Bezugspreis für Mai durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2.00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart). „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim". „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr). „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat). „Technik und Erfindung". „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger. Warendorfer Anzeiger. Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und **Verlag** Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — **Fernsprecher** Nr. 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstr. 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüsgen, Berlin SW 48. Berl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger
und Münsterische Volkszeitung

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Die 1 mm hohe 8 mm breite Kolonel-Zeile kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg., für sonst Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familienanzeigen 8 Pfg. bei Barzahl. 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Die mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Mittwoch, den 18. Mai 1927

76. Jahrgang. Nr. 500

Der Reichskassenrevisor.

Es gibt im Deutschen Reiche eine Behörde, von der man gemeinhin nichts oder doch wenigstens nicht sehr viel hört, deren Tätigkeit aber nichtsdestoweniger vielleicht die tiefgehendste von allen Behörden des Reiches ist. Ihrem kritischen Blick bleibt nichts verborgen, ihren Fragen kann nicht ausgewichen werden, und ihre Anordnungen haben das Peinliche an sich, daß sie den nervus rerum, den Geldbeutel, treffen. Diese Behörde ist der Rechnungshof des Deutschen Reiches. Er nimmt in der Reichsverwaltung eine besondere Stelle ein und ist weder dem Reichskanzler noch irgend einem Minister unterstellt. Vollkommen selbständig gegenüber der Reichsregierung, ist er nur dem Gesetz unterworfen. Seine Tätigkeit besteht darin, die Ausgaben und Einnahmen sämtlicher Reichsbehörden aufs Genaueste zu überprüfen. Kein Bleistift und keine Feder wird bei den Behörden angeschafft, deren Notwendigkeit nicht der Reichsrechnungshof bestätigt, von größeren Dingen ganz zu schweigen. Wie schon gesagt, hört man im allgemeinen von der Tätigkeit dieses Rechnungshofes nicht sehr viel. Nur von Zeit zu Zeit bringt sich der Rechnungshof in Erinnerung, wenn er über seine Tätigkeit Bericht erstattet. Dies ist jetzt wieder einmal der Fall, in Gestalt einer umfangreichen Denkschrift, — es sind 169 Seiten Folioformat, — hat der Rechnungshof einen Bericht über seine Prüfung der Reichshaushaltsrechnungen aus den Jahren 1920, 1921, 1922 und 1923 vorgelegt. Aus der Tatsache, daß der Bericht über Zeiträume erstattet wird, die bereits vier Jahr und mehr hinter uns liegen, darf man nun nicht schließen, daß der Rechnungshof sich besonders Zeit gelassen hätte, vielmehr illustriert dieser Umstand die Schwierigkeiten, die der Prüfung entgegenstehen. Es ist bestimmt keine Kleinigkeit, bis in die letzte Sparte der Kassenführung eines Wirtschaftsunternehmens, wie es das Reich darstellt, einzudringen. Das Ergebnis der Prüfung zeigt denn auch manche Kuriosa mit allerdings ernsthaftem finanziellem Hintergrund. So hat der Reichsrechnungshof in einem Falle entdecken können, daß bei Berechnung des Beköstigungsgeldes für die Angehörigen der Reichswehr nach Grundsätzen verfahren worden ist, durch die allein für das Jahr 1923 etwa anderthalb Millionen Mark zuviel für Beköstigungsgeld aufgewandt worden sind. Da man anderthalb Millionen immerhin nicht als eine Bagatelle ansehen kann, hat sich alleine durch das Aufdecken falscher wirtschaftlicher Methoden der Rechnungshof bezahlt gemacht. Sieht man sich die Denkschrift durch, so stößt man auf noch mehr solcher kleinen Einzelpositionen, deren Feststellung zunächst kleinlich aussieht, aber im Endeffekt doch wertvolle Ersparnisse ermöglicht. Das gilt nicht nur für den Etat der Reichswehr, aus dem das Beispiel oben entnommen worden ist, sondern das gilt für alle Reichsbehörden. Alle von den Ministerien bis herunter zu den letzten Verwaltungsstellen haben sich eine derartig minutiöse Nachprüfung ihrer Kassenverhältnisse gefallen lassen müssen. Für den Staatsbürger ist dies kein beunruhigendes Moment, im Gegenteil, er weiß nunmehr, daß über die Gelder, zu denen er auch einen Teil beitragen muß, sorgfältig der Reichskassenrevisor, der Rechnungshof, wacht.

Zum Streit zwischen dem Reich und Preußen

tu **Berlin,** 18. Mai. Die in einem Teil der Presse aufgestellte Behauptung, die Reichsregierung weigere sich, trotz des Leipziger Urteils den Anspruch Preußens auf Abordnung eines Vertreters in den Verwaltungsrat der Reichsbahn anzuerkennen, entspricht keineswegs den Tatsachen. Sofort als das Leipziger Urteil durch die Presse bekannt wurde, ist im Auftrage des Reichskanzlers mit dem preußischen Staatsministerium Fühlung genommen und der Wunsch ausgesprochen worden, nach nunmehriger Klarstellung der Rechtslage baldigst zu einer Erledigung dieser Angelegenheit zu kommen. Beiderseits wurde darauf vereinbart, zunächst das Urteil mit seinen Entscheidungsgründen abzuwarten. Einstweilen ist aber das Urteil weder bei der Reichsregierung noch bei der preußischen Staatsregierung eingetroffen.

Ebenso wenig entspricht die Meldung den Tatsachen, daß der Reichskanzler zur Beilegung der Streitpunkte zwischen Reich und Preußen eine besondere Kabinettssitzung für morgen angesetzt und hierzu den preußischen Ministerpräsidenten besonders eingeladen habe. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat der Reichskanzler bereits vor einigen Monaten in einer eingehenden Aussprache mit dem preußischen Ministerpräsidenten die vorhandenen Streitpunkte festgestellt und ihre möglichst baldige Beilegung in mehrfachen Besprechungen des Reichskabinetts und der sonst beteiligten Stellen in die Wege geleitet.

Neue Verletzung der Genfer Konvention in Polnisch-Oberschlesien.

b **Berlin,** 18. Mai. **(Tel.)** Nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau" aus Kattowitz stellten die polnischen Parteien in der Gemeindevertreter-Sitzung von Lipine den Dringlichkeitsantrag, daß in Zukunft die deutschen Gemeindevertreter sich der polnischen Sprache zu bedienen hätten, da die deutsche Sprache die polnischen Gefühle verletze. (!). Die deutschen Vertreter verließen zum Protest hierauf den Saal, und die Sitzung mußte abgebrochen werden. Der Vorsitzende der Gemeindevertreter-Sitzung wies den ungesetzlichen Antrag nicht zurück, obwohl nach der Genfer Konvention die deutsche Sprache in den Kommunalvertretungen zulässig ist.

Rußland verlangt Genugtuung.

Der russische Protest gegen die Durchsuchung der Arcosgebäude.

w **London,** 17. Mai. Die Note der Sowjetregierung, in der diese gegen die polizeiliche Durchsuchung der Räume der allrussischen cooperativen Gesellschaften in London protestiert, ist heute dem britischen Geschäftsträger in Moskau übergeben worden. In der Note heißt es: Die Sowjetregierung erklärt kategorisch, daß die Fortsetzung der Handelsbeziehungen nur unter der Bedingung genauer Erfüllung des Handelsübereinkommens durch die großbritannische Regierung und der Garantierung ruhiger, sachgemäßer Arbeit der wirtschaftlichen Organe der Sowjetunion möglich ist. Mit gleicher Entschiedenheit erklärt die Sowjetregierung, daß sie sich nicht damit zufriedengeben kann, daß die Durchführung der Handelsoperationen in Zusammenhang mit zufälligen innerparteilichen Kombinationen in England, Wahlmanövern oder phantastischen Voraussetzungen dies oder jenes Ministers gebracht wird. Die Sowjetregierung hält sich für berechtigt, von der großbritannischen Regierung eine klare und unzweideutige Antwort zu verlangen, aus der man entsprechende Schlußfolgerungen ziehen kann. Sie hält sich ferner für berechtigt, die Forderung zu stellen, daß die großbritannische Regierung wegen der Verletzung vertraglicher Verpflichtungen, wegen der, der Sowjetregierung zugefügten Beleidigung, und der durch polizeiliche Handlungen zugefügten materiellen Schäden Genugtuung gebe.

Tschitscherin in Moskau.

tu **Riga,** 17. Mai. **(Tel.)** Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Tschitscherin noch sofort nach seiner Rückkehr an einer Konferenz im politischen Büro über den Zwischenfall in London teilgenommen. Tschitscherin hat die Leitung des Außenkommissariates wieder übernommen.

Gerüchte.

b **Berlin,** 18. Mai. **(Tel.)** Der „Tag" verzeichnet ein in Berliner diplomatischen Kreisen verbreitetes Gerücht, wonach das Aktenstück, das die englische Polizei in der Sowjethandels-Niederlassung in London gesucht hat, angeblich einen englisch-französischen Aufmarschplan gegen Deutschland und Rußland, ja, sogar einen Durchmarschplan gegen Deutschland für den Fall einer Abkehr Deutschlands von Locarno und seines engen Zusammengehens mit Rußland darstelle. Die „Vossische Zeitung", die unter der Überschrift „Tendenziöse Gerüchte" kurz von der Behauptung Notiz nimmt, sagt: Man kennt den Ursprung dieser Gerüchte nicht, denen gegenüber natürlich äußerste Vorsicht geboten ist, da es sich möglicherweise um ein Manöver handelt, das die deutsche auswärtige Politik im Interesse der Sowjet-Orientierung beeinflussen soll.

Die Entente cordiale im Spiegel der Pariser Presse.

= **Paris,** 18. Mai. **(Tel.)** Zu dem Londoner Besuch Doumergues und Briands schreibt der „Gaulois", aus dem vorsichtigen Wortlaut der Londoner Trinksprüche gehe hervor, daß es für England und Frankreich keine stabile und fruchtbare Politik und keine Sicherheit für die Interessen der beiden Länder innerhalb der Entente cordiale geben könne. Nach dem „Avenir", dem Blatt Millerands, hängt die Zukunft der Entente cordiale von der Haltung Frankreichs gegenüber den Sowjets ab. Wenn das Blatt auch nicht glaubt, daß in den gegenwärtigen Unterredungen Chamberlain-Briand die Frage der Rheinlandräumung geregelt werden könnte, so ist es doch der Ansicht, daß eine Verminderung der Besatzungstruppen eines der Ergebnisse der Londoner Präsidentenfahrt sein werde. Die kommunistische „Humanité" ist davon überzeugt, daß in London das englisch-französische Bündnis gegen Moskau unterschrieben werde. Das sozialistische „Oeuvre" betont, daß die Londoner Kundgebung über die Entente cordiale weit davon entfernt sei, die Politik von Locarno zu desavouieren.

Das Ende des Irakraumes.

b **London,** 18. Mai. **(Tel.)** Im Verlaufe der gestrigen Unterhaussitzung hat der Kolonialminister eine Aufsehen erregende Erklärung abgegeben, nach der England seit Friedensschluß 2,6 Milliarden Mark Zuschüsse für den Irak geleistet habe. Die einzige Rechtfertigung dieser Politik war stets nur der Erdölreichtum des Gebietes. Nach Mitteilungen des Kolonialministers sind jedoch nur in einem kleinen Gebiet von Irak in der Nähe der persischen Grenze einige wenig ergiebige Erdölstellen in Ausbeutung begriffen. Das übrige Gebiet sei eine ertragloše Wüste.

Protest der Deutschen in Oberschlesien.

b **Berlin,** 17. Mai. **(Tel.)** Nach einer Morgenblättermeldung aus Kattowitz wurde Montag abend gegen die Gültigkeit der Wahlen von deutscher Seite unter Anführung der Terrorakte Protest eingelegt. Ferner werden Beschwerden bei der gemischten Kommission und beim Völkerbund in Genf erfolgen.

Haussuchungen bei Deutschen in Antonienhütte.

tu **Antonienhütte,** 17. Mai. Am Montag nahm die politische Polizei in verschiedenen Wohnungen von Deutschen Haussuchungen vor. Zunächst durchsuchte man die Wohnung des Büroinspektors Gemß, ohne jedoch verdächtiges Material zu finden. Dann wurde die Wohnung von Frau Baumeister Brüning durchsucht, wo neben verschiedenen Akten des Katholischen Frauenbundes auch Geld — es handelt sich um Mitgliederbeiträge des Vereins — beschlagnahmt wurde. Eine weitere Haussuchung fand bei dem Büroassistenten Gradowski statt. Das Ergebnis dieser Durchsuchung war die Beschlagnahme von alten Noten und Flugblättern sowie Werbematerial für die Minderheitsschulen.

Zentrumsfraktion und Aufwertungsfragen.

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben:

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat neuerdings wieder eingehend sich mit Aufwertungsfragen beschäftigt. Vor allem sind es drei Punkte, die augenblicklich zum Gegenstand sehr eingehender Beratungen im Aufwertungsausschuß gemacht werden, die nunmehr der Entscheidung der Fraktionen unterbreitet werden sollen. Einmal handelt es sich um die Restkaufgelder aus der Inflationszeit, namentlich aus den Jahren 1920 und 1921, ferner um die allgemeine Rückwirkung und die Wiedereinsetzung von versäumten Fristen. Auch die Frage einer besseren Behandlung der Schuldscheine der Darlehen der Kommunen, spielt dabei eine Rolle.

Die Zentrumsfraktion ist zu einer bestimmten Stellungnahme zu diesen außerordentlich schwierigen zugleich aber auch sehr wichtigen Problemen noch nicht gekommen.

Man ist aber doch generell der Meinung, daß die Reichsregierung ihren bisherigen Standpunkt, der jede Änderung der Aufwertungsgesetzgebung ablehnt, einer Revision unterziehen sollte.

Tatsächlich wird deshalb auch der Aufwertungsausschuß nicht in die zweite Lesung der eben berührten Fragen eintreten, wenn nicht vorher eine Klärung über die Stellungnahme der Reichsregierung zu diesen Dingen herbeigeführt ist.

Reichstagung der Deutschen Windthorstbunde.

Die diesjährige Reichstagung der Deutschen Windthorstbunde findet am Freitag, den 10. Juni, bis Sonntag, den 12. Juni, zu Landau in der Rheinpfalz statt.

Freitag 9½ Uhr beginnt die Vertretertagung mit einem Vortrag des Reichsgeschäftsführers Dr. Krone: „Der politische Weg der jungen Generation". Abends ist ein „Pfälzer Heimatabend" vorgesehen.

Am Samstag beginnen die Beratungen um 10 Uhr mit einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Joos: „Um die politische Einheit der deutschen Katholiken". Der Nachmittag wird einen Ausflug zum Trifels bringen, wo der Reichstagsabgeordnete Hofmann über: „Die deutsche Rheinpfalz in der Geschichte unseres deutschen Volkes und Reiches" sprechen wird. Bei einbrechender Dunkelheit ist eine Aufführung des Münchener Laienspiels „Die Bürger von Calais" von Rudolf Nirbt vorgesehen.

Am Sonntag zelebriert um 9 Uhr Domherr Prälat Ulitzka M. d. R. ein feierliches Levitenamt. Am Nachmittag um 2 Uhr wird Reichskanzler a. D. Wirth in einer öffentlichen Kundgebung über „Deutschland und Frankreich" sprechen.

Zur Teilnahme an der Reichstagung ist jeder Windthorstbündler berechtigt und herzlich eingeladen. Freunde der Bewegung sind für die öffentlichen Veranstaltungen am Samstag und Sonntag willkommen. Für die Einreise in die Pfalz ist ein von der Heimatbehörde ausgestellter Personalausweis oder Paß notwendig. Unterkunft und Verpflegung sind für die auswärtigen Teilnehmer kostenlos. Die Teilnehmergebühr beträgt 4 Mk. und ist bei der Ankunft in Landau zu entrichten. Auskunft und Wohnungsbüro befinden sich im Hotel „Kronprinz" in Landau gegenüber dem Hauptbahnhof. Anmeldungen zur Reichstagung sind bis spätestens 30. Mai an Lehrer Gustav Wolff, Landau, Rheinpfalz, Ostring 32a zu richten.

Das deutsch-finnische Paßvisumabkommen ist am 14. Mai in Helsingfors unterzeichnet worden. Das Abkommen sieht bedeutende Erleichterungen im Verkehr mit Finnland vor.

Die türkische Kammer hat den deutsch-türkischen Niederlassungsvertrag ratifiziert.

Der Bericht des Redaktionskomitees in Genf.

-i- **Genf,** 17. Mai. **(Tel.)** Die Industrie-Kommission der Weltwirtschaftskonferenz trat heute wieder zu einer Vollsitzung zusammen, um den Bericht der beiden Redaktionskommissionen für die Rationalisierung der Wirtschaft sowie die industrielle Statistik entgegenzunehmen. Der Entwurf weist bezüglich der Rationalisierung darauf hin, daß der Hauptfaktor für die Erhöhung der Produktion, für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und eine Senkung der Preise in der rationellen Organisation der Produktion zu suchen sei, wozu eine Reihe von praktischen Vorschlägen gemacht wird. Den Regierungen und öffentlichen Instituten sowie den Berufsverbänden wird sodann nach dem Entwurf eine Förderung der wissenschaftlichen Organisation der Arbeit und eine Anwendung der praktischen Mittel und Methoden für eine Rationalisierung der Produktion empfohlen. Dieses Ziel soll in der gesamten Wirtschaft durchgeführt werden. Besondere Aufmerksamkeit soll auf die gesündeste, würdigste Verwendung der menschlichen Arbeitskraft im Produktionsprozeß gewendet werden. In dem Bericht wird weiter eine Standardisierung der Materialien und Fabrikate nach internationalen Regeln und ein Austausch der gemachten Erfahrungen empfohlen. Auf die Bedeutung der Rationalisierung solle allgemein in der Öffentlichkeit hingewiesen werden.

Auf dem Gebiete der industriellen Statistik bringt der Bericht des Redaktionskomitees eine Empfehlung, nach der die Wirtschaftssektion des Völkerbundes die notwendigen Maßnahmen ergreifen soll, um internationale Abkommen zwischen den hauptsächlichsten Industriezweigen herbeizuführen. Die Wirtschaftssektion des Völkerbundes soll weiterhin das bei ihr eingehende wirtschaftliche Informationsmaterial prüfen, statistische Berichte ausarbeiten und eine besondere Untersuchung über die Quellen der Rohstoffversorgung vornehmen.

Die Verhandlungen des Redaktionskomitees für die internationale Industrie-Kartellierung gelangten auch heute noch nicht zum Abschluß. Das Komitee tritt morgen erneut zusammen. Man erwartet in Delegiertenkreisen, daß es morgen gelingen wird, eine Einigung auf einem einheitlichen Entschließungstext herbeizuführen, so daß dann voraussichtlich Mittwoch oder Donnerstag die Industrie-Vollkommission zusammentreten wird, um die Berichte des Redaktionskomitees anzunehmen und die Beratungen abzuschließen. Auch die Beratungen der Handelsunterkommission für Zolltarif- und Handelsvertragsfragen werden morgen fortgesetzt.

Die Handelsunterkommission für die Fragen der Zolltarif- und Handelsvertragspolitik trat heute nachmittag zur Beratung über die von den Redaktionskomitees ausgearbeiteten vier Resolutionsentwürfe für die Weltwirtschaftskonferenz zusammen.

Der Resolutionsentwurf über die Handelsvertragspolitik schlägt vor:

1. Gegenseitige Zuerkennung bedingungsloser Behandlung nach dem Prinzip der Meistbegünstigung in bezug auf die Zölle und Handelsbedingungen stellt ein wesentliches Moment freier und normaler Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen den Staaten dar. Im Interesse der Sicherheit und der Stabilität des Handels sind Handelsverträge für eine längere Periode wünschenswert. Die Weltwirtschaftskonferenz empfiehlt, daß die Meistbegünstigungsklausel im weitesten Sinne angewandt und weder abgeschwächt noch durch irgendwelche Sonderbedingungen eingeschränkt werde.

2. Der Völkerbundsrat soll das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes beauftragen, die notwendigen Untersuchungen vorzunehmen und Maßnahmen vorzuschlagen, die die Einführung eines gleichartigen Handelsvertragssystems in den verschiedenen Ländern Europas ermöglichen, sowie eine gemeinsame Handelsvertragsbasis zu finden, besonders um einheitliche und klare Prinzipien inbezug auf die Anwendung der Meistbegünstigungsklausel zu schaffen.

In dem Redaktionsentwurf über die Aufhebung der Ausfuhrbeschränkungen werden folgende Vorschläge gemacht:

1. Die Weltwirtschaftskonferenz empfiehlt, daß die Ausfuhr der Rohstoffe weder durch irgendwelche Ausfuhrgebühren noch durch andere fiskalische Lasten gehemmt werden solle. Falls jedoch derartige Gebühren notwendig seien, sollten sie so niedrig als möglich gehalten werden.

2. Die Ausfuhrgebühren für Rohstoffe dürfen niemals dahinführen, daß den auswärtigen Staaten, die diese Rohstoffe verwenden, eine derartige Belastung auferlegt würde, daß sie in eine benachteiligte Lage kämen.

3. Die Ausfuhrgebühren für Rohstoffe, die aus rein fiskalischen Gründen oder lediglich, um einer außergewöhnlichen wirtschaftlichen Lage Rechnung zu tragen, erhoben werden, dürfen unter keinen Umständen zu einer unterschiedlichen Behandlung der auswärtigen Länder führen.

4. Die hier geltend gemachten Prinzipien sollen in gleicher Weise auch auf die Ausfuhrgebühren für Verbrauchsgegenstände angewandt werden.

Fünftes nordisches Musikfest.

Stockholm, Mitte Mai.

Die heurige Stockholmer Saison schloß mit einer sehr geglückten Veranstaltung, einem nordischen Musikfeste. Die Idee eines Musikfestes, das die Musiker der vier nordischen Länder vereint und dem Publikum die Gelegenheit gibt in einem Zyklus das beste dieser Kunst vergleichend zu genießen, ist zwar alt, aber es schwebte kein günstiger Stern über der Realisierung dieser Idee. Das fünfte nordische Musikfest, das acht — leider sehr frostige — Maientage dauerte, war das erste in diesem Jahrhundert in Stockholm. Die Leitung hatte beschlossen, diesmal nur Sachen lebender Musiker zur Aufführung zu bringen. Nur mit Grieg wurde dies Prinzip durchbrochen.

Die Königliche Oper gab vier Galavorstellungen. Hier war Norwegen mit Griegs Musik zu „Peer Gynt", Finnland mit der Oper „Oesterbottningar" von Leevi Madetoja, die ihres tiefen musikalischen Wertes wegen einen großen Eindruck machte, Schweden durch Peterson-Bergers Oper „Adils und Elisif", deren Wert in den nordisch betonten Gesängen liegt, endlich Dänemark mit der kleinen eleganten Oper „Der königliche Gast" von Hakon Börresen und mit der dramatischen aber nicht sehr ideenreichen Oper „Leonora Christina" von Siegfried Salomon vertreten.

Natürlich konzentrierte sich das Hauptinteresse auf die Symphoniekonzerte und die Kammermusikaufführungen, die im kürzlich eröffneten, geschmackvollen Konzerthause gegeben wurden.

Das imponierend reiche und so verschiedenartige Musikleben des finnländischen Volkes kam hier sehr gut zum Ausdruck. Seine krassesten modernen Schöpfungen weckten allerdings starke Kritik, auch ein Zuviel an Klangromantik in anderen fiel auf. Das Wertvollste, was zur Aufführung kam, waren die „Ouvertura sinfonica" vom Nestor der finnischen Musiker Prof. Robert Kajanus und die dritte Symphonie von Leevi Madetoja. Sibelius war nur mit einer Kantate für Orchester und Chor vertreten.

Von Norwegens Musik trat, da von Sinding nichts zur Aufführung kam, die C-moll Symphonie von Johann Halvorson in den Vordergrund. Hier hörte man geniale Musik, ihre kernige Thematik, wo man selbst im dunkelsten Moll noch das Lebensbejahende spürt, weckte tiefen Eindruck. Bei den anderen Komponisten fiel der starke Einfluß von Brahms und besonders von Wagner auf.

Die dänischen Musikwerke waren alles bekannte und früher hier schon aufgeführte Sachen, im Gegensatz zu den finnländischen und norwegischen. Den stärksten Eindruck hinterließen zwei: die „Symphonia svastica" von Louis Glaß, wo eine noble kultivierte Künstlerpersönlichkeit ihren Ideenreichtum in meisterliche Form gegossen hat, und die Symphonie „Das Unauslöschliche" von dem so viel umstrittenen Carl Nielsen. Daß dies Werk einmal den größten Symphonien gleichgestellt werden wird, weil hier eine große Begabung in einem Schöpferwillen, der keine Hindernisse kennt, eigene Wege geht, war die Summe der lebhaften Kritik über diese Symphonie.

Von der schwedischen neueren Musik traten die Sachen von W. Stenhammar und von Hilding Rosenberg stark in den Vordergrund. Stenhammars G-moll Symphonie, in ihrer klassischen Auffassung, kultivierten Orchesterbehandlung und typisch schwedischen Vornehmheit bildete unzweifelhaft hier den Höhepunkt der aufgeführten schwedischen Musik.

Den Gesamteindruck, den man von dem ganzen auf diesem Musikfeste Dargebotenen gewann, war ein sehr lehrreicher. Daß Phantasie und Gestaltungskraft den nordischen Künstlern nicht fehlt, weiß man ja. Aber es fiel doch auf, daß bei einem Teil der jüngeren Künstler die nordische Eigenart nicht sehr betont ist und ausländischer Einfluß stärker spürbar ist. Jenen wieder mehr zu wecken, ist ja eines der Hauptmotive zu diesen nordischen Musikfesten. Es ist von nicht geringem psychologischen Interesse, ob es so auf die musikalische Produktion in der Zukunft wirken wird.

E. H.

Der Kakadu.

Von Mat-Ty-Sen.

Ein Vogel, weiß mit gelber Haube, rote große, ängstliche Augen, ein prachtvolles Tier, wie der Bote aus anderer Welt, wo südlicher Himmel strahlt, wo ein okerfarbiges Volk im Urwald lebt.

Die Tram hält, man steht von den Sitzen auf. Wie kommt der Vogel plötzlich auf den Wagen? Alle sind interessiert. Die Langeweile auf dem Gesicht des alten Herrn, der blasierte Zug auf dem der Dame, der vergrämte Blick der noch jungen Frau deren Augen erloschen scheinen von soviel Leid, ist verschwunden. Nur das zufriedene behäbige Gesicht der dicken Marktfrau mit ihrem lieb duftendem Käsekorbe auf dem Schoße, schaut gleich freundlich, doch ihre Kinder trommeln stärker an den Fensterscheiben und scheuern ihre Schuhe mehr auf den Polstersitzen.

„Gibt es hier auch solche Vögel, wo kommt dieser her, darf ich ihn mitnehmen, Mutter?"

„In Käfigen gibt es Kakadus, aber wenige; es gibt Leute, die für solchen sprechenden Vogel viel, viel Geld bezahlen."

Die Menschen steigen aus und wollen, jeder auf seine Art, das Tier herunterholen. Herr Kakadu aber gefällt sich sehr als Gegenstand allgemeinen Interesses und bleibt ruhig sitzen. Ein blondes junges Mädchen kommt atemlos angelaufen.

„Es ist mein Vogel, o, wie traurig bin ich, er saß auf seinem Käfig im Zimmer und nun ist er mir davongeflogen."

Ihre Augen, deren flüssiges Schwarz durch die Seide ihrer schwarzen Wimpern schimmert, weinen. Ka erkennt seine Herrin, rennt in wilder Freude auf dem Dach des Wagens hin und her, macht graziöse Verbeugungen, beginnt zu lachen, das wie ein Spottlachen uns allen in den Ohren klingt, redet — aber herunterkommen will er nicht. — Nein, das will er nicht. Ein breiter Bursche bietet sich an, das Tier nach unten zu holen. Man debattiert für und wider, doch richtig, bald hält der junge Mann Ka triumphierend auf seinem Finger. Der folgt erstaunt der fremden Hand und läßt sich ruhig nehmen. Aber jetzt kommt das Unerwartete, mit dem niemand rechnete, an das wohl niemand dachte. Der Bursche faßt das Tier fester und rennt plötzlich so schnell er kann mit dem Vogel davon. — Laut schreiend das junge Mädchen hinterher, ungeheure Empörung ringsum. Vergessen Geschäfte, Sorgen, Arbeit: man rennt laut schimpfend dem entschwindenden Vogel nach. Die Tram fährt leer davon, nur ein Gast, ein grauer Griesgram, beachtet das Geschehnis von drinnen weiter. — Die stille Straße der Vorstadt ist von Lärm erfüllt. Fast scheint es, als wenn dem Dieb die Flucht gelingen soll. Der Junge hat einen guten Vorsprung. Doch nun tritt aus einer Seitenstraße ein Polizist, der den Fall beobachtete, heraus und packt den Schlingel. Das kleine Mädchen nimmt seinen Vogel, der zärtlich freudig ruft. — Die Leute aber, einmal aufgerüttelt, keuchen vor Wut und wollen dem Knaben zu Leibe. Mit Stöcken und Schirmen geht es auf den Täter los; Schmähreden und Verwünschungen schwirren durcheinander. — **Alles das um einen Vogel!**

[„Penthesilea" als Oper.] Nach den erfolgreich herausgebrachten Uraufführungen „Bonaparte" von Unruh, Grabbes „Herzog Theodor von Gothland" und der Gluckschen Oper „Der betrogene Kadi" hat das Stadttheater Würzburg unter der Leitung von Heinrich K. Strohm am 14. Mai das dreiaktige Musikdrama „Penthesilea" von Rudo Ritter mit großem Erfolg uraufgeführt.

[Anläßlich der Jahrhundertfeier des Erzbistums Freiburg i. B.] hat die theologische Fakultät der Universität Freiburg i. B. die Würde eines Ehrendoktors der Theologie verliehen: Monsignore Generalvikar Dr. jur. Josef Sester in Anbetracht seiner aufopferungsvollen Dienste in der Kirchenregierung; Prälat Domkapitular Dr. jur. Adolf Rösch in Anerkennung seiner Verdienste in der Wissenschaft und in der Verwaltung der Erzdiözese, insbesondere des hohenzollernschen Anteils; Geistlicher Rat Hauptschriftleiter Theodor Meyer in Karlsruhe, in Anerkennung seiner langjährigen selbstlosen Arbeit für die Presse und die Vertretung der christlichen Grundsätze im öffentlichen Leben; Schriftsteller Heinrich Mohr in Freiburg, in Anerkennung seiner Verdienste um das katholische Schrifttum für Volk und Klerus; Dekan Anton Wetterer in Bruchsal, in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Diözesangeschichte.

[10. Verbandstag des Deutschen Philologenverbandes.] Vom 9. bis 11. Juni 1927 findet in Dresden der 10. Verbandstag des Deutschen Philologenverbandes statt. Vorgesehen sind folgende Veranstaltungen: Donnerstag, den 9. Juni, nachmittags 4 Uhr: Empfang beim Sächsischen Minister für Volksbildung Herrn Dr. Kaiser. Nachmittags 5 Uhr: Assessorenzusammenkunft. Abends 7 Uhr: Eröffnungsfeier im Konzertsaal des Ausstellungspalastes, Lennestraße (Begrüßungsansprachen). Anschließend Zwangloses Beisammensein (veranstaltet durch die Ortsgruppe Dresden des Sächsischen Philologenvereins). Freitag, den 10. Juni: Geschäftliche Sitzung im Vereinshaus, Zinzendorfstraße. Vormittags 9—12 Uhr: 1. Standesfragen der deutschen Philologenschaft (Geh. Studienrat Oberstudiendirektor i. R. Dr. Mellmann). 2. Die gegenwärtige Lage des deutschen Höheren Schulwesens (Oberstudiendirektor Dr. Behrend). 3. Der Kampf der deutschen Philologen um eine gerechte Besoldung (Studienrat Dr. Bohlen). Nachmittags 3—7 Uhr: (Zutritt nur für Verbandsmitglieder). 4. Aussprache über die Vorträge. 5. Wahlen. 6. Rechnungslegung und Haushaltsplan. Abends 8 Uhr: Empfang durch die Stadt im Rathaussaal. Sonnabend, den 11. Juni, vormittags 10 Uhr: Öffentliche Hauptversammlung im Gewerbehaus, Ostraallee, Festvortrag: Kulturaufgaben der höheren Schule, Redner: Oberstudiendirektor Lic. Dr. Kesseler, Düsseldorf. Nachmittags 2 Uhr: Geschäftliche Sitzung im Gewerbehaus, Ostraallee (Fortsetzung der Verhandlungen vom Freitag).

In dem Resolutionsentwurf über die fiskalische Belastung der Einfuhr wird vorgeschlagen, daß

1. eine Besteuerung des Verbrauches, des Erwerbs, der Verteilung sowie des Umlaufs in gleicher Weise angewandt wird sowohl für die Artikel des Auslandes als auch für die entsprechenden Artikel des Inlandes;

2. daß die Staaten nicht zu einer Besteuerung des Verbrauchs oder zu anderen Steuern schreiten, die geeignet sind, der nationalen Produktion einen besonderen Schutz zu gewähren.

Der vierte Resolutionsentwurf über die Zolltarifpolitik schlägt im wesentlichen Handelsverträge auf lange Sicht vor. Eine Erhöhung der Zolltarife sei keineswegs geeignet, das Gleichgewicht des Budgets der Staaten zu sichern, da die erhöhten Zolltarife in erster Linie eine Verminderung der Einfuhr und damit einen Rückgang der Staatseinnahmen zur Folge hätten. Auch die Begründung, daß die Schutzzollpolitik zum Schutz der eigenen Industrien im Interesse der nationalen Sicherheit vorgenommen werde, sei irrtümlich.

Es werden sodann folgende Vorschläge gemacht:

1. Die Weltwirtschaftskonferenz empfiehlt, daß die einzelnen Staaten unverzüglich Maßnahmen ergreifen sollen, um die Zolltarife entweder aufzuheben oder zu verringern.

2. Die Staaten sollen unverzüglich zum Abschluß von langfristigen Handelsverträgen schreiten.

3. In Zukunft soll die Erhebung von Kampfzöllen oder die Erhöhung von Zöllen lediglich zum Zwecke von Handelsvertragsverhandlungen grundsätzlich aufgegeben werden.

4. Der Völkerbundsrat soll der Wirtschaftssektion den Auftrag geben, unverzüglich auf der Basis der in diesem Entwurf vorgetragenen Prinzipien die Möglichkeit einer allgemeinen Option durch die verschiedenen Staaten prüfen, um eine Beseitigung oder Herabsetzung der Zolltarife sowie die Möglichkeit einer gleichartigen Zollbehandlung zu schaffen.

Deutsches Reich

Die Pfingstferien des Preußischen Landtages.

tu **Berlin**, 18. Mai. Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages änderte seine Dispositionen über den Sitzungsabschnitt nach Pfingsten dahin, daß die Pfingstferien bis zum 19. Juni dauern sollen. Vom 20. Juni bis 2. Juli werden dann noch Plenarsitzung stattfinden. Die großen Ferien sollen bis 11. Oktober dauern.

Deutscher Glückwunsch zum spanischen Regierungsjubiläum.

b **Berlin**, 17. Mai. (Tel.) Anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des spanischen Königs hat der Reichspräsident an den spanischen König ein Glückwunsch-Telegramm gerichtet. Die Reichsminister haben bei der hiesigen spanischen Botschaft ihre Karten abgegeben. Reichskanzler Marx hat einen kurzen begrückwünschenden Artikel verfaßt, der der spanischen Presse übermittelt wurde.

Um die zukünftige Regelung der Gefrierfleischversorgung.

‡ **Berlin**, 17. Mai. (Tel.) Die Gefrierfleisch-Kontingentierung, nach der jährlich 120 000 Tonnen Gefrierfleisch zollfrei nach Deutschland aus dem Auslande eingeführt werden können, läuft bekanntlich am 1. Juli ab. Das Kontingent, von dem allein 45 Prozent in den Großstädten Berlin und Hamburg verbraucht werden, wurde bisher, entsprechend dem Konsum des Jahres 1924, auf die einzelnen Ladenschlächter verteilt. Für die jetzt nötig gewordene Neuregelung sind von den Interessentengruppen die verschiedensten Vorschläge gemacht worden, die einerseits die Beseitigung des Kontingents fordern und ferner die vollkommene Freiheit für die Gefrierfleischeinfuhr verlangen. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat bisher von sich aus zu der zukünftigen Regelung keine Stellung genommen, sondern wird die Vorschläge ausarbeiten, die demnächst bei der Verhandlung über diese Materie im Reichstag gemacht werden, und die dann die Unterlage für die Beschlüsse des Kabinetts bilden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die jetzt bestehende Regelung bis zur endgültigen Entscheidung durch die neue Zolltarifvorlage beibehalten werden.

Auch der Westen soll aus dem Grenzfonds bedacht werden.

tu **Berlin**, 18. Mai. Der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete stimmte heute einer Entschließung des Zentrumsabgeordneten Hofmann-Ludwigshafen zu, nach der der 25-Millionen-Fonds für die Grenzgebiete unter entsprechender Berücksichtigung des Westens paritätisch verteilt werden soll. Ferner stimmte der Ausschuß der ungekürzten Fortführung der bisherigen Unterstützung der Saar- und Elsaß-Gänger zu.

Aus dem sozialen Ausschuß des Reichstages.

tu **Berlin**, 18. Mai. Der soziale Ausschuß des Reichstages setzte heute die Beratungen der Arbeitslosenversicherung fort. Es wurde dabei eine Reihe von Fragen angeschnitten, die das Gebiet der Krankenversicherung berührte. Die Regierungsparteien legten eine Entschließung vor, wonach im Reichstag spätestens im Herbst ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, der die Zulassung von Ersatzkassen zur öffentlich-rechtlichen Krankenversicherung, die Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze in der Krankenversicherung und die Beitragsfragen regelt. Die Sozialdemokraten widersprachen dieser Entschließung mit dem Hinweis, daß diese Frage rechtzeitig angemeldet worden sei und einer sofortigen Regelung bedürfe. Nach sehr erregter Aussprache, die zu der Gefahr führte, daß die Beratungen über die Arbeitslosenversicherung vollständig abgebrochen und bis zum Herbst vertagt würden, einigten sich die Regierungsparteien mit den Sozialdemokraten dahin, daß dieser Gesetzentwurf nicht erst im Herbst, sondern schon zu Beginn der zweiten Lesung der Arbeitslosenversicherung vorgelegt werden soll. In dieser Fassung wurde die Entschließung angenommen.

Einnahmen des Reiches im April 1927.

‡ **Berlin**, 14. Mai. Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht eine Uebersicht über die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben für den Monat April 1927. Danach gingen ein an fortdauernden Besitz- und Verkehrssteuern im April 532 043 236 RM. (für das Rechnungsjahr 1927 veranschlagt auf 5 280 000 000 RM.); davon an Einkommensteuern im April 268 967 026 RM. (2 620 000 000); an einmaligen Besitz- und Verkehrssteuern kamen auf im April 7 212 944 RM. (25 Millionen). Demnach an Besitz- und Verkehrssteuern insgesamt im April 539 256 179 RM. (5 305 000 000 RM.) An Zöllen und Verbrauchsabgaben gingen ein im April 209 831 787 RM (2 445 000 000 RM.) Sonstige Abgaben brachten im April 7 087 RM. Im Ganzen kamen auf im April 749 095 053 RM. (7 750 000 000 RM.)

Aus der Stadt.

Münster, 18. Mai.

Aus dem Amtsblatt. Der Amtsrentmeister Anton Deckers zu Groß-Reken ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Groß-Reken im Kreise Borken bestellt worden. Regierungs- und Steuerrat Brockmann aus Arnsberg ist mit der kommissarischen Verwaltung einer Regierungs- und Steuerratsstelle bei der Regierung in Münster beauftragt worden. — Der Seminaroberlehrer Kleist ist zum Studienrat an der Oberrealschule in Münster ernannt worden

Brieftauben-Vereinigung. Sonntag sandte die Reisevereinigung Westfalia-Münster 1000 Tauben zum zweiten Preisfluge nach Lehrte. (165 Kilometer Luftlinie.) Die Tauben, die wiederum bei günstigstem Wetter früh morgens um 6 Uhr 45 Minuten aufgelassen wurden, erreichten eine Fluggeschwindigkeit von ungefähr 1600 Metern in der Minute. Die erste Taube traf um 8 Uhr 26 Minuten bei Gehring, Verein Eschbote-Emsdetten, ein. In Münster erhielt Töns, Reisevereinigung Heimatliebe um 8 Uhr 28 Minuten das erste Tier zurück. Folgende Herren errangen Preise: Gehring 1.; Töns 2. und 101.; Keuper 3., 4. und 86.; Gebr. Diening 5., 71., 160., 163., 194. und 168; Lübbesmeyer 6. und 132; Katering u. Schmitz 7., 52. und 70.; Holländer 8. und 137.; Böggemann 9., 45. und 97.; Notthoff 10., 13., 25., 47., 79., 109. und 138.; Kemper 11., 51., 61. und 73.; Homann 12. und 150.; Gebrüder Wellermann 14. und 19.; Entrup 15.; Büscher 16.; Döring 17. und 165.; Eb Sander 18. und 145.; Albensell 20., 54. und 120.; Hülsmann 21., 34., 88., 118. und 158.; Schwarte 22.; Sumpmann 23. und 144.; Korwes 14. und 144.; Schomaker 26., 159. und 167.; Molkenbuhr 27. und 86.; Teigeler 28; Johannemann 29.; Bisping 30.; Koulen 31., 40. und 144; Wichtrup 32., 49. und 90.; Niehoff 33., 84. und 116.; W. Renger 35. und 135.; Poulsen 36. und 67.; H. Schneider 37., 139. und 146.; Thielker 38.; Katenbrock 39.; 50 und 127.; Leusmann und Neuhaus 41., 58., 91., 92. und 96.; Dr. Schneider 42., 68., 81. und 93.; Nicolaus 43., 80., 128.; Baum 44., 77. und 110.; Wallmeyer 46., 56., 62. und 154.; Riehues 48.; Wittkabel 53., 74., 124. und 129.; Siewing 54., 82. und 142.; Staubermann 57., 89. und 115.; Stühling 59.; Wilte 60., 108., 123. und 136.; Adämmer 63., 106. und 112.; Vogelpohl 64. und 143.; Lambers 65., 121. und 162.; Wonnemann 66.; Ede 69.; Th. Brinkmann 71., 133. und 169.; Albert 75.; Kemper 76.; Gebr. Korwes 78.; Reißner 83., 95., 100. und 105.; Springer 87. und 104.; Hemmenberg 94.; Hilbers 98. und 130.; Sauters 99.; Siemon 102.; Konermann 103.; Humbke 107. und 151., Plagemann 111.; Rösmann 113.; Cl. Sander 114. und 148.; Müller 117., 131. und 152.; Hummelt 119.; Ruland 122.; Nordhaus 125.; Gebr. Andrees 126.; Reckenfelder 140.; B. Brinkmann 147.; Furtmann 149.; Steinhoff 153., 156. und 166.; Bragard 155.; Wiemeyer 157.; Gebr. Brömmelhaus 161.

In der Ruhe gestört. Intensives Schnarchen erregte in der vergangenen Nacht die Aufmerksamkeit eines Polizeibeamten, als er über den Sauerländer Weg ging. „Arno", der bewährte Polizeihund, hatte ebenfalls Witterung bekommen und bellte und rumorte in der Gegend herum. Vor einem Heuschober machte er Halt. Der Beamte ging hinein und stöberte aus dem Heu einen Mann auf, dann noch einen und wieder einen, bis er schließlich eine ganze Rotte, insgesamt acht Mann, aufgejagt hatte. Die Frage, ob sich wohl noch einer versteckt hielte, verneinten die Burschen. Der Beamte und Arno waren aber mißtrauisch, und als ein Seitengewehr aufblitzte und in die Heuhaufen fahren wollte, sprang plötzlich auch noch eine Vertreterin des zarten Geschlechts aus dem duftenden Heu. Sieben von den Leuten entpuppten sich als arbeitslose und heimatlose Menschen. Ständig von Arno umkreist, wurden sie zur genaueren Feststellung ihrer Personalien und ihres Vorlebens zur städtischen Polizei gebracht.

Trunkene und Jugend. Einen traurigen Anblick bot sich den Vorübergehenden am Montagnachmittag auf dem Servatiiplatz. Vor der Gartenbauverwaltung hatte sich eine große Menschenmenge, darunter viele Jugendliche, um einen sinnlos betrunkenen etwa 40jährigen Mann gesammelt, um dessen hilflose Bewegungen zu belachen. Ein Polizeibeamter sorgte für die Überführung zur Wache.

Schlechte Scherze. In der Nacht von Montag auf Dienstag fanden nichtsnutzige Burschen ihr Vergnügen darin, die Tische und Stühle der „Kreuzschanze" mitten auf die Straße zu stellen. Als man das Verkehrshindernis beseitigt und an Ort und Stelle zurückgebracht hatte, kehrten die Übeltäter, die auf der Lauer gelegen haben müssen, nach geraumer Zeit zurück und verbarrikadierten mit den Tischen und Stühlen sämtliche Eingänge zum Restaurant. Leider sind die Burschen nicht erkannt geworden, da sie äußerst leise und vorsichtig „arbeiteten".

Zusammenstoß. An der Ecke des Oberpräsidiums fuhren am Dienstag gegen Abend zwei Radfahrer mit ziemlicher Wucht gegeneinander. Einer der Fahrer wurde mit einer schweren Kopfwunde ins Oberpräsidium geschafft, von wo er später mit einem Auto abgeholt und zum Clemenshospital gebracht wurde.

Angefahren. Am Dienstagvormittag wurde vor der Verkehrsinsel am Bahnhofsvorplatz ein 16jähriger Schüler von einem Straßenbahnwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Ein gerade des Weges kommender Stadtverordneter sorgte für die sofortige Überführung ins Clemenshospital. Hier stellte man eine Muskelquetschung und Hautabschürfungen fest.

Autorad gefunden. Auf der Lotharingerstraße wurde in der Nacht zum Dienstag gegen 2 Uhr in Höhe der Wirtschaft Brand das Ersatzrad eines Personenkraftwagens mit der dazu gehörigen Nickelscheibe gefunden. Es hat eine vollkommen neue Continental-Ballonbereifung. Das Rad ist offenbar von einem durchfahrenden Personenauto verloren worden. Der Fund wurde auf dem Fundbüro sichergestellt.

Kleine Nachrichten. Gestohlen wurden am 16. d. Mts. vormittags vor einem Geschäftshause an der Warendorferstraße ein Damenfahrrad, Marke Triumph", mit schwarzem Rahmenbau, gelbem Sattel und neuen Decken; am 16. d. Mts. auf der Grevenerstraße eine silberne Herrenuhr mit Goldrand und Nickelkette; am gleichen Tage aus einer Wohnung der Aegidistraße folgende Schmucksachen: eine runde Brosche mit schwarzem Grund, Goldrand und in der Mitte goldene Blättchen, eine goldene Nadel mit Perle, eine goldene Nadel mit Perle und goldenem Kranz, ein silberner Anhänger mit Smaragden und Rubinen, in der Mitte Perlschale, dazu silberne Kette, ein goldener Damenring mit Saphir und kleinen Perlen, zwei silberne Nadeln und ein goldenes Kettenarmband mit kleinen Brillanten; in derselben Nacht von einem in der Wasserstraße haltenden Personenauto ein kompletter Autoreifen, für Adlerwagen passend. Am Abend zwischen 7 und 8 Uhr ist am Kanonengraben einem 4½ Jahre alten Kinde angeblich von einem Schüler mit grüner Mütze ein kleines Fahrrad entwendet worden. Es handelt sich um ein Pikolorad mit schwarz und grau mamoriertem Rahmen und roten Rädern mit Vollgummi. Ein schwarzer Handgriff fehlt. Wer Angaben über den Vorfall machen kann, wolle solches dem Kriminalkommissariat 2 mitteilen.

Handel und Volkswirtschaft.

Berliner amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen		17. Mai (in Reichs-Mark) Geld	Brief	18. Mai (in Reichs-Mark) Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.66	169.00	168.62	168.96
Argentinien	1 Pap.-Peso	1.783	1.787	1.781	1.785
Brasilien	100 Milreis	58.55	58.67	58.555	58.675
Norwegen	100 Kronen	108.79	109.01	108.74	108.96
Dänemark	100 Kronen	112.47	112.69	112.47	112.69
Schweden	100 Kronen	112.73	112.95	112.75	112.97
Finnland	100 fin. Mark	10.61	10.63	10.613	10.633
Italien	100 Lire	23.09	23.13	23.00	23.04
London	1 Pfund	20.47	20.51	20.467	20.507
Amerika	1 Dollar	4.216	4.224	4.216	4.224
Frankreich	100 Franken	16.50	16.54	16.495	16.535
Schweiz	100 Franken	81.05	81.21	81.06	81.22
Spanien	100 Peseta	73.93	74.07	73.77	73.91
Tokio	1 Yen	2.003	2.007	1.993	1.997
Rio de Janeiro	1 Milreis	0.498	0.500	0.499	0.501
Wien	100 Schilling	59.31	59.43	59.31	59.43
Prag	100 Kronen	12.491	12.511	12.491	12.511
Jugoslawien	100 Dinar	7.411	7.424	7.410	7.424
Ungarn	100 Pengö	73.47	73.61	73.47	73.61
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Lissabon	100 Escudo	21.50	21.54	21.50	21.54
Danzig	100 Gulden	81.74	81.90	81.62	81.78
Konstantinopel	1 türk. Pfund	2.218	2.222	2.217	2.221
Athen	100 Drachm	5.594	5.606	5.544	5.556
Canada	1 Dollar	4.215	4.223	4.215	4.223
Uruguay	1 Peso	4.216	4.224	4.216	4.224
Kairo	100 Piaster	21.00	21.04	21.00	21.04

Ostdevisen.

tu **Berlin**, 18. Mai. (Tel.) Bukarest Geld 2,544, Brief 2,556; Warschau 47,00—47,20; Kattowitz —; Posen 47,05—47,25; Riga 81,13—81,47; Reval 1,117—1,123; Kowno 41,435—41,615; Polen groß 46,85—47,25; Litauen 41,33—41,67.

Weitere Zurückhaltung und Unsicherheit.

tu **Berlin**, 18. Mai. (Tel.) Infolge der Unklarheit über die Absichten der Großbanken in der Frage der weiteren Reportgeldkürzungen befindet sich die Börse noch immer in einem Schwebezustand, der die Betätigungslust der Spekulation empfindlich legt. Außerdem wurde die Zurückhaltung und die Unsicherheit noch dadurch verstärkt, daß man sich über den voraussichtlichen Verlauf des morgigen Differenzzahltages noch kein endgültiges Bild machen kann. Es verlautete zwar, daß einige stützungsbedürftige Fälle bereits unter der Hand erledigt worden seien, doch zeigten die ersten amtlichen Kurse deutlich, daß die Tendenz von notwendigen Glattstellungen auf der einen Seite und Deckungen der Baissespekulation auf der anderen Seite bestimmt wird. Wenn die Haltung bei Eröffnung freundlich war, so konnte dies hauptsächlich ausländischen Kauforders zugeschrieben werden. Später unterlagen die Kurse mehrfachen und uneinheitlichen Schwankungen. Die Umsätze hatten in der Kulisse keinen nennenswerten Umfang. Am Geldmarkt war Tagesgeld gefragt, der Satz mit 5½ bis 7 Prozent aber noch unverändert. Die Forderungen für Monatsgeld wurden infolge einer weiteren Versteifung des Marktes um ½ Prozent auf 7¼ bis 8½ Prozent heraufgesetzt. Im internationalen Valutenverkehr wurde die Aufmerksamkeit hauptsächlich von der schwächeren Haltung der englischen Devise in Anspruch genommen, die gegen Newyork auf 4,8540 und zeitweise darunter zurückging. Während einerseits diese Bewegung auf die Absicht einer Diskontsenkung zurückgeführt wurde, hörte man dagegen auch mehrfach die Meinung, daß die Bank von England durch den Rückgang des Pfundkurses von einer Veränderung ihrer Diskontrate abgehalten werden könnte. Der rumänische Ley lag schwach und gab gegen Zürich bis 3,111 nach.

Im einzelnen setzten Bankaktien 1½ bis 2 Prozent und Braubank 4 Prozent, Schiffahrtsaktien 3¾ Prozent ein. Namentlich Hamburg Süd, Hapag und Nordd. Lloyd ruhiger. Erstere bröckelten um etwa 1 Prozent ab. Schultheiß erzielten eine 7½prozentige und Ostwerke eine 9prozentige Besserung. Vereinigte Glanzstoff zogen um etwa 7 Prozent, Zellstoff Waldhof um 8 Prozent, Leonhard Tietz um 6 Prozent, Hammersen um 6 Prozent an. In Elektrowerten und Montanaktien fanden Deckungskäufe statt, die das Kursniveau allgemein leicht hoben. Stärker gebessert waren unter anderem Mannesmann (plus 9¼ Prozent), Schles. Bergwerk (plus 5¼), Rheinstahl (plus 4), Buderus (plus 5¾). Von Elektroaktien Licht und Kraft (plus 10), Rhein. Elektro (plus 5), Pöge (plus 5¾). Die Aktien der Lemberggesellschaft erzielten eine 35prozentige Steigerung. Das Geschäft war in diesem Papier äußerst lebhaft. Die Käufe führte man darauf zurück, daß der Ansturm auf die Erzeugnisse des Unternehmens außerordentlich groß bleibe und der Betrieb längst nicht ausreiche, um den Anforderungen auch nur einigermaßen zu genügen. Die Ankündigung einer Kapitalzusammenlegung der Stettiner Vulkan-Werft drückte den Kurs dagegen sehr beträchtlich herab. Die erste Notiz mußte ausgesetzt werden. Ablösungsanleihe 19.

Im weiteren Verlauf der Börse belebte sich die Umsatztätigkeit in J. G. Farbenindustrie, die bis 307½ Prozent anziehen konnten. Wie gerüchtweise verlautet, sollen die Verhandlungen mit der englischen chemischen Industrie nunmehr soweit gediehen sein, daß feste Abmachungen getroffen werden könnten. Die Steigerung der Farbenaktien übertrug sich auch auf den gesamten übrigen Terminmarkt, der etwa 2—3 Prozent höher lag. Zum Schluß der Börse trat aber infolge des unbefriedigenden Reichsbankausweises wieder eine Verstimmung ein. Privatdiskont kurze Sicht 4⅞ Prozent, lange Sicht 4⅞ Prozent.

An der Nachbörse war die Tendenz behauptet, das Geschäft aber sehr still. Wesentliche Tagesgewinne konnten einige Spezialwerte verbuchen, u. a. Schultheiß mit 437¼ Prog., Ostwerke mit 422, Vereinigte Glanzstoff mit 630, Bemberg mit 569. Am Montanaktienmarkt erzielten Harpener mit 220 und Rheinstahl mit 220½ feste Schlußkurse. Stettiner Vulkan wurden schließlich mit 50 Prozent festgesetzt, nachdem der Schlußkurs des Vortages noch auf 68 Prozent lautete. Sonst hörte man im Spätverkehr J. G. Farbenindustrie 305½, Zellstoff Waldhof 307½, A. E. G. 195, Schuckert 199, Siemens 290, Mannesmann 206½, Gelsenberg 177,5, Nordd. Lloyd 144, Hapag 141,5, Danatbank 242, Ablösungsanleihe 19.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbericht.

tu **Berlin**, 18. Mai. (Tel.) Im Gegensatz zum stark vernachlässigten inländischen Weizen trat bei Beginn des Mittagsverkehrs größere Deckungsfrage für Roggen hervor. Da aus der Provinz nur schleppend Material nach hier gelangt, mußten die Interessenten vereinzelt recht hohe Preisaufschläge bewilligen. Beachtenswert ist heute im Lieferungshandel der stark bevorzugte Juli-Termin, der 2½ Mk. über letztem Stand eröffnete. Mai 1½ Mk., September 50 Pfg. höher. Das Mehlgeschäft ist erneut vollkommen ins Stocken geraten. Gerste mit Ausnahme von guter Braugerste still. Hafer wird in den Forderungen zu hoch gehalten.

Die amtlich notierten Preise in Reichsmark ab Station betrugen: Weizen märk. 291—295 fester; Mai-Lief. 298; Juli-Lief. 298,5; September-Lief. 273,5; Roggen märk. 269—275 behauptet; Mai-Lief. 278—277; Juli-Lief. 262; Sept.-Lief. 235; Sommergerste 230 bis 262; Wintergerste 230—262; Futtergerste 230—262 ruhig; Hafer märk. 237—243 ruhig; Mai-Lief. 246,5—247,5; Sept.-Lief. 207 und Geld; Mais loko Berlin 191—194; Weizenmehl 37—39 behauptet; Roggenmehl 36—37,5 behauptet; Weizenkleie 15,5—15,75 stetig; Roggenkleie 18 stetig; Viktoriaerbsen 42—58; kleine Speiseerbsen 27—30; Futtererbsen 22—23; Peluschken 20—22; Ackerbohnen 20 bis 22; Wicken 22—24,5; Lupinen blaue 14,5—15,5; Lupinen gelbe 16—17,5; Seradella neue 18—24; Rapskuchen 15,5—16; Leinkuchen 19,6—19,9; Trockenschnitzel 13,6—13,8; Sojaschrot 19,8—20,3.

Magdeburger Zucker.

tu **Magdeburg**, 18. Mai. (Tel.) Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Innerhalb 10 Tagen —; Mai 33¼; Juni 33,5; Juli 33,75; August 34. Tendenz: ruhig.

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 18. Mai. (Tel.) Elektrolytkupfer 125,25; Original Hüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) —; Remelted Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 55—56; Original Hüttenaluminium 210; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 214; Rein-Nickel 340—350; Antimon-Regulus 110—115; Fein-Silber 77,75—78,75.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 18. Mai. (Tel.) Loko 17,13.

tu **Bremen**, 18. Mai. (Tel.) Terminanfangskurse: Mai —; Geld 16,35; Juli 16,64—16,69; September 16,81—16,88; Oktober 17,04—17,06; Dezember 17,22—17,23; Januar 17,24—17,28; März 17,35—17,44.

tu **Liverpool**, 18. Mai. (Tel.) Eröffnung: Mai 8,39; Juli 8,48—8,50; Oktober 8,59—8,62; Dezember —; Januar 8,69; März —. Tendenz: stetiger.

Viehmärkte.

tu **Dortmund**, 18. Mai. (Tel.) Zum heutigen Zucht- und Nutzviehmarkt waren aufgetrieben: 810 Stück Großvieh, 207 Schweine, 40 Kälber. Marktverlauf: langsam, vereinzelte Tiere über Notiz. Es wurden bezahlt für Kühe 300—750 Mk.; Rinder 300—550 Mk. Schweinemarkt: Handel langsam. Es wurden bezahlt für Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 15—20 Mk., von 8—10 Wochen 20—30 Mk., von 10—12 Wochen 30—40 Mk. Nächster Markt findet nicht am 25 Mai, sondern wegen der Ausstellung der deutschen Landwirtschaft am 1. Juni statt.

tu **Osnabrück**, 18. Mai (Tel.) Auftrieb: 148 Pferde, 321 Rinder, 928 Ferkel. Marktverlauf: Pferde mittel, Rinder gut, Ferkel flott. Preise: Pferde a) 570—700, b) 450—500, c) 300—400, d) 200—300; Kühe a) 550—725, b) 450—550, c) 350—450, d) 260—300; Rinder a) 420—520, b) 350—420, c) 300—350, d) 180—250 Mk.; Ferkel von 6—8 Wochen alt 10—15 Mk., von 8—13 Wochen 15—21 Mk.; Läuferschweine 25—35 Mk.; pro Pfund Lebendgewicht 0,55—0,85 Mk. — Der nächste Markt findet am 28. Mai 1927 statt.

tu **Leer**, 18. Mai. (Tel.) Zum heutigen Zucht- und Nutzviehmarkt waren aufgetrieben: 598 Stück Großvieh und 179 Stück Kleinvieh. Marktverlauf: Auswärtige Händler waren nicht so zahlreich vertreten. Der Handel war langsam, einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Preise 1. Großviehmarkt. Hochtragende Kühe a) 700 bis 800, b) 550—675; c) 400—500 Mk.; hoch- und niedertragende Rinder 350—650 Mk.; 1jährige Zuchtbullen 300—700 Mk.; 1—2jähr. Güsterinder 200—450 Mk.; Zuchtkälber bis 2 Wochen 40—75 Mk. Preise 2. Kleinviehmarkt. Ferkel 8—14 Mk., Läufer 25—36 Mk.; Schafe 30—45 Mk., Lämmer 10—16 Mk. — Der nächste Markt findet am 25. Mai 1927 statt.

tu **Emden**, 17. Mai. Der Handel gestaltete sich mittelmäßig. Hochtragende Kühe 1. Sorte 550—675 Mark, 2. Sorte 550—675, 3. Sorte 450—550. Hochtragende Rinder 1. Sorte 550—650, 2. Sorte 425—525, 3. Sorte 350—425. Frischmelke Kühe 500—625. Güste Rinder 275—425. Zuchtstiere 500—700. Weidestiere 275—375. Läufer 25—40. Ferkel 6—11. Einzelne Tiere aller Gattungen über Notiz. Der nächste Zucht- und Nutzviehmarkt findet am Dienstag, den 24. Mai 1927 statt.

Kassakurse der Berliner Börse.

Die Kurse lauten auf Prozents des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Hörfehler kann keine Haftung übernommen werden.

Deutsche Staatsanleihen	17. 5.	18. 5.
Abl.-Schuld I	317	317
dto. II	318	318
6% Wertb. 1923	—	—
Abl.-Sch. neu	18.9	19
5% R.-Anl. 27	89¼	89
Schutzgebiet.	10	10¼
Westl. Prov.-Anl.		
Westf. Kohle	—	—
8% F.-Ld.-Anl. 25	—	—
7% dto. 26	10⁷	10⁷
7% G.-Pfandbr	102	102
Schiffahrts-Aktien		
Apag	139	141
Hb.-Süda.-Dam.	224	234
Hansa-Dampf	216	226
Nordd. Lloyd	140	143
Vereinigte Elbe	80	86
Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	154	157
Berl. Handelsg.	256	253
Commerzbank	186	188
Darmst. Bank	240	240
Deutsche Bank	173	173
Disconto	166	168
Dresdner Bank	176	178
Oesterr. Bank	106	106
Reichsbank	168	169
Brauerei-Aktien		
Dortm. A.-G. Br.	—	—
Union	263	270
Hasenbeck Hamm	308	313
Schlegelbräu	135	154
Wicküler	252	253
	262	260
Industrie-Aktien		
Akkumulatoren	172	174
Adler Zement	168	173
Adlerwerke	141	142
A.-G. für Gas	128	127
Alexander	74	74
A.-K.-G.	190	194
Alsen Zement	248	249
Angio C. Gunzo	113	114
Anhalter Kohle	125	127
Ankerwerke	—	172
Ansbacher Gas	—	—
Aplerb. Berg	—	—
Augsb.-Nürnb.	153	155
Baltic Masch.	—	—
Berlin Anh. M.	54	51
Banning Masch.	57.5	57.5
Baroper Walzw	162	160
Basalt	106	105
Bayer. Spiegel	66	66
Bemberg i. P.	480	580
Berg Eveking	87	89
Berger Tiefbau	350	365
Bergmann	207	206
Berlin Gubener	375	386
Berl. Karlsruh.	124	124
B. Maschinenb.	140	146
Beton & Monier	147	155
Bingwerke	27½	28.5
Bösp. Walzw.	83.8	8
Braunkohlenbr	200	203
Braunschw. M.	92	92
Breitenb. Zem.	167	170
Bremer Linol.	298	301
Bremer Vulkan	153	155
Buderus	119	117
Busch Lüdenscheid	98½	101
Busch Waggon	100	103
Byk Gulden	87	89
Calmon Asbest	57.1	59.5
Capito & Klein	24.8	24.5
Charl. Wasser	153	162
Chem. Heyden	131	135
Chem. Gelsenk.	95	100
Chem. Albert	160	165
Contin. Caoutsch	129	134
Daimler Motor	115	116
Dessauer Gas	203	200
Deutsch. Atlant.	119	122
Dtsch. Asphalt	160	165
Dtsch. Erdöl	162	167
Deutsche Kabel	120	117
Deutsche Kali	144	148
Dt. Maschinen	108	107
Dt. Schachtbau	119	120
Dt. Wollwaren	74.5	76
Dt. Eisenhand.	101	104
Dürkopp	92.5	90
Dtsch. Eisen	96	99
Dtsch. Masch.	77	77
Dynamit Nob.	142	147
Egestorff Salz	129	130
Elsenw. Kraft	60	60
Elektr. Lieferg.	179	187
Elek. Lichtu. Kr.	198	203
Elitewerke	39.5	40
Essener Bergw.	160	165
Essener Steink.	180	180
Faber Bleistift	122	121
Fahlberg List.	148	148
I. G. Farbenind.	298	302
Feldm. Papier.	216	225
Feltenu. Guill.	148	149
Flender Brücke	71	71
Flensb. Schiffsb.	110	112
Friedrh. Kali	158	157
Fruter	109	109
Gaggenau	63.5	70
Gebhardt & Co.	159	167
Gelsenk. Berg.	171	176
Gelsenk. Guß.	—	—
Germania Portl.	230	235
Gerresh. Glas	156	160
Ges. f. elek. Unt.	238	243
Gildemeister	116	116
Girmes & Co.	195	193
Gladb. Woll. Ind.	205	205
Goedhardt	125	127
Goldschmidt	136	140
Goth. Waggon	—	—
Gritzner	125	126
S. Gundlach	115	116
Gutmann M.	81½	83
Hacketh. Draht	108	109
Hammersen	168	174
Hannov. Masch.	115	117
Hansa Lloyd	61.5	62
Harburg. Eisen	136	136
Harkort Bergb.	—	—
Hark. Brückenb.	—	—
Harpen. Bergb.	212	216
Hartmann	42.5	44
Heckmann	80	80
Hedwigshütte	141	141
Heine & Co.	76.5	81
Held & Franke	128	128
Hemmoor Port.	242	250
Hilgers Verz.	105	107
Hilpert Masch.	86½	86½
Hindr. Aufferm.	120	121
Hirsch Kupfer	114	116
Hoesch Stahlw.	192	198
Hoffm. Stärke	87½	87
Hohenlohe	23.6	24
Fr. Holzmann	194	198
Hörster-Godelh.	82½	87
Hubertus Brk.	161	161
Humb. Masch.	47	48.5
Hutschenreuth	71	72
Ilse Bergbau	281	289
Junghans	39.5	41
Kahla Porzell.	129	128
Kali A

Aus der Provinz Westfalen.

+ **Warendorf**, 16. Mai. (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Weidevieh des Gutsbesitzers Evermann in Dackmar festgestellt. Zum Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 folgendes bestimmt: Den Sperrbezirk bildet das verseuchte Gehöft nebst zugehörigen Weiden und sonstigen Standorten des Viehes sowie die benachbarte Weide des Viehhändlers Hugo Spiegel in Warendorf. Um den Sperrbezirk wird ein Beobachtungsgebiet aus den Teilen der Gemeinden Dackmar, Gröblingen und der Stadt Warendorf gebildet, der begrenzt wird von dem Wege der von dem Gehöft Nünning (ausschl. Gehöft Nünning) nach den Gehöften Krüllmann und Schwienheer auf den Tatenhauser Weg führt, von dem Tatenhauser Weg bis zur Chaussee Sassenberg—Warendorf und anschließend von der Chaussee Sassenberg—Warendorf und von dem Wege, der zwischen der alten Ems und dem gelben Kolk zur Ems führt. Für den Sperrbezirk sind die bekannten Anordnungen getroffen.

+ **Ascheberg**, 17. Mai. (Ein Widerspenstiger.) In der Wirtschaft einer Bauerschaft erschien am Sonntagabend kurz nach der Polizeistunde ein Landjäger. Als er die Namen der noch anwesenden Gäste notieren wollte, weigerte sich ein junger Mann, seinen Namen zu nennen. Es kam zu Auseinandersetzungen, der Landjäger machte von seiner Waffe Gebrauch, verletzte den Widerspenstigen an der Hand und nahm ihn sodann gleich mit nach Drensteinfurt. Nachdem der Arzt die Hand verbunden hatte, erhielt der junge Mann von der Gemeinde Drensteinfurt für eine Nacht freies Nachtquartier und wurde dann am andern Morgen entlassen.

o **Dreden**, 17. Mai. (Ein Spitzel beim Schmuggeln abgefaßt.) Im Sommer des Jahres 1925 hatte der 22jährige Arbeiter Wilhelm L. für die Zollbehörde Spitzeldienste geleistet. L. beging dann ein Sittlichkeitsverbrechen und erhielt vom Schöffengericht in Münster eine längere Freiheitsstrafe. Nach Verbüßung dieser Strafe kehrte L. nach Rhedebrügge zurück, fand dort aber keine Arbeit. Er verlegte sich nun aufs Schmuggeln und wurde am 30. November mit 3 Pfund Tabak und 2 Pfund Kaffee etwa 300 Meter von der Grenze entfernt von einem Zollbeamten abgefaßt. Er hatte das Pech, daß ein Zollbeamter das Gespräch des A. mit einem Bahnbeamten auf dem Wege zur Grenze hörte, als A. sein Fahrrad bei dem Bahnbeamten hinterließ und für den Fall seines „Hochgehens" Anweisung über den Verbleib seines Rades gab. Gegen den nun folgenden Strafbescheid vom Hauptzollamt Dreden in Höhe von 2210 Mark beantragte L. gerichtliche Entscheidung mit der Begründung, er habe sich durch Spitzeldienste Geld verdienen wollen und nur zum Schein geschmuggelt, um größere Schmuggeltransporte auszukundschaften. Das Schöffengericht glaubte dem L. nicht und verurteilte ihn zu einer Strafe von 2210,20 Mark wegen Zoll- und Tabaksteuerhinterziehung. Die eingeschwärzten Waren wurden eingezogen.

w **Borken**, 17. Mai. (Ein gewerbsmäßiger Schmuggler.) Wegen Schmuggelns ist der Bergmann Peter L. erheblich vorbestraft. Als er Ende 1925 nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe wieder zurückkam, begann er sofort wieder mit seinem Schmuggelgewerbe. Sechsmal wurde er dabei abgefaßt, und dann schließlich in Haft genommen. Wegen Schmuggelns im zweiten Rückfalle mußte er sich deshalb jetzt wiederum vor dem Schöffengericht in Münster verantworten. Die Geldstrafe gegen den Angeklagten berechnet sich nach dem 16fachen Betrage der von ihm hinterzogenen Steuer. So setzte sich die Geldstrafe für Zoll- und Steuerhinterziehung gegen L. auf ungefähr 45 000 Mark zusammen, die der Angeklagte natürlich niemals bezahlen könnte. Die Strafe wurde deshalb in eine Gefängnisstrafe von 154 Tagen umgewandelt.

♂ **Augustdorf** (Senne), 17. Mai (Neue Kohlenbohrungen) will eine westdeutsche Zechengesellschaft vornehmen lassen. Es sollen sich hier ertragreiche Flöze befinden. Die günstigen Ergebnisse der Detmolder Bohrungen sollen den Hauptanlaß zu den neuen Versuchen bilden. Man steht diesen Versuchen allerdings zweifelnd gegenüber, da wegen des vollkommenen Mißlingens der Bohrungen bei Bielefeld das Vorhandensein von ertragreichen Kohlenflözen in dieser Gegend Westfalens stark in Zweifel gezogen werden muß.

Aus der Grafschaft Bentheim

+ **Bentheim**, 18. Mai. (Vor der Eröffnung der Freilichtspiele.) Wie wir bereits mitteilten, bringt der „Verein für Vaterländische Freilichtspiele" in Bentheim in diesem Sommer Friedrich Lienhards Meisterdrama „Wieland der Schmied" zur Aufführung. Die Erstaufführung ist für den Himmelfahrtstag vorgesehen, weitere Aufführungen folgen im Juni an jedem Mittwoch und Sonntag, im Juli und August jeden Sonntag; der letzte Spieltag ist der 4. September. Der Verein hat alles getan, um die Aufführungen im wahrsten Sinne des Wortes zu „Festspielen" zu gestalten. Wielands Höhle, seine Waldschmiede mit dem flackernden Feuer, König Nidhods finster grüßende Burg mit dem drohend emporragenden Bergfried, der See, an dessen Ufer Krieger ihre Schwerte putzen, das alles schließt sich zu einem Gesamtbilde von großartiger Wirkung zusammen. In diesem Rahmen wird uns das Lebensbild des Waldschmiedes Wieland gezeigt, der vom König zum Krüppel gemacht wird, dennoch aber sich nicht unterkriegen läßt, sondern in rastloser, fruchtbringender Arbeit seine Verzweiflung meistert. Wieland fliegt! Das ist das Schlußbild. Alles Düstere, alles Schlechte, das ihm anhaftet, läßt er hinter sich; rein, geläutert, sieghaft — so fliegt er dem Himmel entgegen. * Golden glänzen die Schwingen, die er geschmiedet hat. Heldentum leuchtet aus seinem Blick: Das Leid der Erde wird ihn nicht mehr erreichen, denn er hat gelernt, den Schmerz zu schmieden. — Die Bentheimer Spielgemeinde, die sich in zwei erfolgreichen Spieljahren einen guten Ruf erworben hat, wird auch in diesem Jahre den Besuchern genußreiche, innerlich erhebende Stunden bereiten. Dem durch nichts — auch nicht durch finanzielle Nöte — zu beugenden Idealismus, mit dem der „Verein für Vaterländische Freilichtspiele" sein großes Werk weiterführt, ist ein voller Erfolg zu wünschen. Bedeutet doch dieses Freilichtspiel eine Kulturtat, von der großer Segen ins Volk strömt.

Vermischtes.

* **Die eigene Schwester geheiratet.** **Berlin**, 18. Mai. Nach einer Morgenblättermeldung aus Landau wurde in Kaiserslautern ein Mann verhaftet, der nach einem Streit mit seiner „Schwiegermutter" angezeigt worden war, seine eigene Schwester geheiratet zu haben. Er wurde aber bald wieder entlassen, da ihm keine bewußt strafbare Handlung zur Last gelegt werden konnte. Dem merkwürdigen Vorgang liegen folgende Geschehnisse zugrunde: Der Mann wurde als uneheliches Kind bei fremden Leuten in Bayern erzogen. Seine Mutter, die sich nicht um ihn kümmerte, bekam später eine Tochter, die nach dem Kriege in Landau als Kellnerin tätig war, wo der junge Mann sie kennen lernte. Ohne zu wissen, daß sie Geschwister seien, heirateten beide. Auf diese Weise wurde seine Mutter zugleich seine Schwiegermutter.

* **Ein Lastauto vom Zuge erfaßt.** **Halle**, 18. Mai. Heute früh wurde an der Bahnstrecke Ruhland—Lauchhammer an einem schrankenlosen Übergang der Lastkraftwagen eines Gemüsehändlers aus Großenhain von einem Zuge erfaßt und zertrümmert. Von den vier Insassen waren drei sofort tot.

* **Der Verein ehem. Angehöriger des Reserve-Inf.-Regts. 261** feiert am Samstag, den 21. Mai, abends um 7 Uhr in den Sälen der „Kaupenhöhe" zu **Essen** sein erstes Stiftungsfest. Zu diesem Feste sind alle ehemaligen Angehörigen des R. J. R. 261 sowie der 79. Reservedivision eingeladen. Eine Anzahl ehemaliger militärischer Führer hat ihr Erscheinen zugesagt. Regiments- oder Divisionskameraden, die an diesem Feste teilzunehmen wünschen, melden sich an bei Kamerad H. Steinmetz, Gelsenkirchen-Rotthausen, Haydnstraße 25, der für Programmzustellung, Quartiere und dergl. Sorge tragen wird.

* **Beginn der Ausgrabungen von Herculanum.** **Neapel**, 17. Mai. Gestern vormittag fand in Anwesenheit des Königs, des Unterrichtsministers, der Behörden und zahlreicher geladener Persönlichkeiten bei Portici die Feier der Wiederaufnahme der Ausgrabungen von Herculanum statt, das, wie Pompeji, bei dem berühmten Ausbruch des Vesuvs durch Lava zugedeckt worden war. Der König stieg in Portici an Land und begab sich durch eine ihm zujubelnde Menschenmenge an Ort und Stelle. Auf dem Platze gegenüber der Königstribüne standen mehrere Arbeitergruppen mit Bohrmaschinen und warteten auf das Zeichen zum Arbeitsbeginn. Der Generaldirektor für die schönen Künste, Colasanti, erklärte in einer Rede, daß man ein Ausgrabungssystem übernommen habe, bei welchem man, von oben beginnend, horizontale Schichten abtrage und unverzüglich die Wiederherstellungsarbeiten vornehme in dem Maße, wie die Lava abgetragen wird, so daß nichts verloren gehe. Wenn man auf das Pflaster der Stadt stoße, so sei die Stadt selbst bereits wieder hergestellt — ein System, das bei der Ausgrabung einer Straße von Pompeji bemerkenswerte Ergebnisse gezeitigt habe. Nach Beendigung der Rede pfiffen Sirenen und die Arbeiter begannen mit ihrem Werk, das ununterbrochen fortgeführt wird. Der König besichtigte dann die Ausgrabungsarbeiten, bei denen man ein kleines Haus mit Malereien und Mosaik freilegte. Dann begab er sich von Herculanum nach Portici und schiffte sich nach Neapel ein.

Winter im Harz.

* **Goslar**, 17. Mai. Aus dem Harz wird Schneefall von 30 bis 40 Zentimetern gemeldet. Das Thermometer ist unter den Gefrierpunkt gesunken.

Sport, Turnen, Wandern.

Beginn der Preußenspiele durch die höheren Lehranstalten Westfalens.

Das Paulinische Gymnasium siegt über die Oberrealschule Gronau mit 44:42 Punkten.

In Westfalen haben sich für den Kampf um die Landesmeisterschaft im Schlagballspiel in diesem Jahre 45 höhere Lehranstalten gemeldet. Die höheren Schulen Münsters werden in diesem Jahre nur durch das Paulinum vertreten. Das Paulinum hatte in den letzten Jahren die Bezirksmeisterschaft behauptet. Im vergangenen Jahre hatte es keine Gelegenheit, diese Bezirksmeisterschaft zu verteidigen, da die Provinz Westfalen sich von der Beteiligung an den Spielen ausschloß. Am Dienstag, den 17. Mai, fand das erste Spiel zwischen dem Paulinum und der Oberrealschule Gronau auf dem Universitätssportplatz statt. Die Pauliner hatten offenbar den Gegner, den sie in früheren Jahren bereits einmal besiegt hatten, anfangs unterschätzt, so daß das Spiel bei Halbzeit für Gronau günstig stand. In der zweiten Spielhälfte gewann aber das Paulinum den Vorsprung. Der Kampf des Paulinums um den Sieg war hart, da der Spielgegner nicht nur körperlich überlegen war, sondern auch im Spiel ein beachtenswerter Gegner war. Die letzten 10 Minuten des Spieles waren sehr spannend. Die Oberrealschule Gronau setzte alle Kräfte ein, konnte aber den endgültigen Sieg des Paulinums (44:42) nicht verhindern. Die Pauliner Mannschaft hat gegenüber den früheren Jahren einen erfreulichen Fortschritt gemacht, da die Schläger bedeutend bessere Leistungen als früher aufweisen. Im Spiel selbst macht sich der Nachteil bemerkbar, daß in Münster wenig Gelegenheit zu ernsten Schlagballwettspielen vorhanden ist. Der Verlauf des Spieles am Dienstag berechtigt aber zu der Hoffnung, daß die Pauliner die Farben der Provinzialhauptstadt auch über die Grenzen des Bezirkes hinaus mit Erfolg vertreten werden.

Fußball.

Ligareserve Greven 09 — Ligareserve Preußen-Münster 7:2.

Man erlebte eine katastrophale Niederlage der Preußen, die eine zusammengewürfelte Kombination aus allen Mannschaften ins Feld stellten, die aber nicht die Spielstärke aufwies, die in unerhörtem Siegeszug die Meisterschaft ihrer Gruppe errang und wegen ihrer Schlagkraft gefürchtet war. Aus der ersten Mannschaft wirkten Beiske und der Torwart Pesch mit. Die Preußen konnten anfangs in Führung gehen. In wenigen Minuten glichen die Einheimischen als Abschluß einer exakten Kombination aus. Die Preußen können sich bei der vorzüglichen Deckung der Einheimischen nicht entfalten und durchsetzen. Die wenigen Torschüsse verfehlten ihr Ziel oder werden eine Beute des Torhüters. Die Angriffe der Preußen sind nicht geschlossen genug, um gefährlich werden zu können. Bei Halbzeit können die Grevener mit 3:1 in Führung gehen. Als in der zweiten Halbzeit ein erfolgreicher Strafstoß den Torabstand auf 3:2 verringerte, keimte in den Preußen noch eine geringe Hoffnung. Der schneidige Sturm der Grevener hatte bei der widerstandslosen Hintermannschaft der Preußen leichtes Spiel und sorgte somit noch für 4 Tore.

Sportverein Greven 09 — V. f. B. Duisburg-Ruhrort 6:1.

Auf beiden Seiten befleißigte man sich eines fairen Spiels und wartete mit guten Leistungen auf. Sogleich lieferten die Duisburger gefährliche Angriffe gegen das Grevener Tor. Das einzige Tor fiel in der 15. Minute der ersten Hälfte, als der Mittelläufer der Gäste einen Kopfball im Anschluß an eine Ecke als Erfolg für seine Mannschaft verbuchte. Die Grevener zeigten ein schönes Zusammenspiel. Die Mannschaft der Grevener hat sich in ihrer neuen Aufstellung gut bewährt. Pech und schwaches Schußvermögen verhinderten aber einen Erfolg der Einheimischen, der sicher verdient war, wenn sich auch beide Mannschaften im Felde ebenbürtig zeigten.

Grevener Ballspielklub 1 — Sportklub Nordhorn 1. 2:2.

Obige Mannschaften lieferten sich am Sonntag einen spannenden und fairen Kampf. Die Grevener waren bis auf den Linksaußen alle in guter Form, mußten sich aber mit einem Unentschieden begnügen. Zwei weitere Tore wurden wegen Abseits nicht gegeben und ein Elfmeter wurde vor den Pfosten geschossen. Die zweite Mannschaft mußte sich von der zweiten Mannschaft der Spielvereinigung Münster eine 5:0 Niederlage gefallen lassen.

Sparta Nordhorn 1. — U. D. Deventer (Holland) 1. 1:1 (0:0) Ecken 14:1.

Die Spartaner hatten durchweg mehr vom Spiel, vermochten sich jedoch bei dem energielosen Stürmerspiel nicht durchzusetzen. Deventer stellte eine äußerst sympathische Elf ins Feld, die durch ihr ritterliches Spiel einen vorzüglichen Eindruck hinterließ. Ihre Spielweise konnte allerdings nicht befriedigen. Man sah nur selten eine gute Zusammenarbeit; sie versuchten vielmehr durch schnelle Durchstöße Erfolge zu erzielen. Sehr gut waren der Torwart, linker Verteidiger Mittel- und rechter Läufer. Bei Sparta stachen der rechte Verteidiger und der Mittelläufer hervor.

Sportklub 19 Nordhorn — B. V. 09 Hamm 4:3 (1:2) Samstag.

Radsport.

Meisterschaft von Münster.

Das 6. Abendrennen auf der Sportbahn am Schiffahrter Damm am heutigen Mittwoch umfaßt ein Malfahren über 2, ein Meilenfahren über 18 Runden, ein Ausscheidungsfahren und ein Einer-Verfolgungsrennen über 10 Kilometer. Beginn 6,30 Uhr.

Rund durchs Münsterland.

Der Radfahrerklub „All Heil 1919" in Gronau veranstaltet am 22. Mai eine Fernfahrt „Rund durchs Münsterland" um den „Großen Mammutpreis" über 150 Kilometer. Die Strecke führt von Gronau (Park-Kaffee, Laurenz, Eper Straße) über Epe, Nienborg, Ahaus, Stadtlohn, Gescher, Coesfeld, Daruper Berg, Nottuln, Appelhülsen, Albachten, Münster, Nienberge, Altenberge und Burgsteinfurt zurück nach Gronau (Schützenhof Kemper, Ochtruper Straße). Die Fahrt ist offen für alle Mitglieder des Bundes Deutscher Radfahrer. Sie beginnt vormittags 10 Uhr; das Eintreffen der ersten Teilnehmer am Ziel ist daher gegen 3 Uhr nachmittags zu erwarten. Es sind Preise im Gesamtwerte von 1000 Mark ausgesetzt. Gefahren wird bei jeder Witterung und ohne Zwangspause. Eine Verpflegungskontrolle wird in Münster auf der Weseler Straße bei der Wirtschaft Lichterbeck eingerichtet. Es steht im Belieben der Fahrer, ob sie sie in Anspruch nehmen wollen oder nicht.

Großer Diamant-Preis von Westfalen.

Wie für die Mitglieder des Bundes Deutscher Radfahrer, so ist auch für alle Fahrer, die der Vereinigung Deutscher Radsportverbände angehören, für den 22. Mai eine Fernfahrt durch das Münsterland ausgeschrieben worden. Der dem Deutschen Rad- und Motorfahrerverbande „Concordia", mit dem Sitz in Bamberg angeschlossene Radsportklub „Diamant 1927" in Münster veranstaltet mit Genehmigung der V. D. R. V. an diesem Tage den „Großen Diamantpreis von Westfalen". Die Strecke, deren Länge annähernd 260 Kilometer beträgt, ist stellenweise die gleiche wie bei der Bundesfahrt. Sie führt von Münster über Telgte, Warendorf, Sassenberg, Füchtorf, Glandorf, Iburg, Lienen, Lengerich, Ibbenbüren, Rheine, Emsdetten (wo eine vierstündige Zwangspause vorgesehen ist), Borghorst, Burgsteinfurt, Ochtrup, Gronau, Ahaus, Stadtlohn, Gescher, Coesfeld und Dülmen nach Münster zurück. Start und Ziel der Fahrt befinden sich an der Weseler Straße (Wirtschaft Lichterbeck am Scharfen Eck). Es wird in zwei Klassen gefahren; die B-Klasse erhält 11 Minuten Vorgabe gegen die A-Fahrer. Die Vorgabeleute werden um 5 Uhr morgens abgelassen werden. Die Strecke vom Start bis zur Wirtschaft Hülsbömer an der Warendorfer Straße wird neutralisiert. Für den Sieger und die übrigen plazierten Teilnehmer sind wertvolle Ehrenpreise von den Diamantwerken zur Verfügung gestellt worden. Der Meldeschluß ist auf den 15. Mai abends 8 Uhr festgesetzt; Nachmeldungen werden nicht berücksichtigt. Die Plombierung der Räder und die Ausgabe der Rücken-Nummern finden am Vorabend des Rennens zwischen 5 und 10 Uhr in der Wirtschaft B. Standhaft in Münster, Budden- und Münzstraßen-Ecke statt. Auf die Besetzung der Fahrer kommen wir noch näher zurück. ‡

Dritte Westfälische Zuverlässigkeitsfahrt.

Der Bochumer Motorradklub 1923, der vom Deutschen Motorfahrer-Verbande zum Allgemeinen Deutschen Automobilklub übergetreten ist, veranstaltet auch in diesem Jahre die Westfälische Zuverlässigkeitsfahrt, zu der nach der Ausschreibung sowohl Motorräder als auch Wagen zugelassen sind. Die Fahrt findet am 29. Mai zum dritten Male statt und führt über die 342 Kilometer lange Strecke Bochum, Unna, Werl, Soest, Paderborn, Detmold, Bielefeld, Münster, Bochum. Es sind bestimmte Geschwindigkeiten vorgeschrieben; die nach Punkten vorzunehmende Wertung berücksichtigt die reine Zuverlässigkeit. ‡

Leichtathletik.

Rheinstaffelvorbereitungen des S. C. Münster 08.

Am Donnerstagabend ab 7 Uhr findet auf dem Hohenzollernring das letzte Training sämtlicher Rheinstaffelteilnehmer des S. C. Münster 08 statt. Anschließend ist eine Versammlung der Teilnehmer im Klubheim. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Luftfahrt.

Großflugtag in Düsseldorf.

Düsseldorf, 16. Mai. Der Großflugtag, mit dem gestern der Düsseldorfer Flugplatz, der größte Deutschlands, feierlich eröffnet wurde, hatte von nah und fern trotz des ungünstigen Wetters Zehntausende von Schaulustigen nach Düsseldorf-Lohausen zusammengeführt. Auch Vertreter der Berliner zentralen Reichs- und Staatsbehörden waren der Einladung des Düsseldorfer Oberbürgermeisters Dr. Lehr gefolgt, der in seiner kurzen Festansprache auf den Wunsch aller Düsseldorfer hinwies, daß dieser Platz für die deutsche Luftfahrt die Bedeutung gewinne, die Düsseldorf schon einmal für die Entwicklung der Luftschiffahrt gehabt habe. Nicht weniger als 25 Flugzeuge beteiligten sich dann an den sportlichen und Verkehrs-Vorführungen, die mit einem Geschwaderflug von sieben Flugzeugen über Düsseldorf und Duisburg begannen. Die bekannten ehemaligen Jagdflieger Udet und Bäumer zeigten einen Luftkampf. Auch ein Fallschirmabsprung vom Flugzeuge aus großer Höhe gelang vollkommen. Außerordentlich interessant war auch der erste öffentliche Aufstieg des „fliegenden Zuges", des Raab-Katzensteinschen Motorflugzeuges mit angehängtem Segelflugzeug; hoch oben in der Luft wurde die verbindende Trosse gekappt, und das Segelflugzeug ging in prachtvollen langen Spiralen allein zur Erde nieder. Dazwischen gab es Luftspiele, eine Ballonverfolgung und eine Stafette von Reitern, Radfahrern, Motorrädern, Automobilen und Flugzeugen. Fast ohne Unterbrechung unternahmen währenddessen stets vollbesetzte Verkehrsflugzeuge der Deutschen Luftbansa Rundflüge. Der am Spätnachmittag einsetzende Regen beeinträchtigte die Veranstaltungen nicht wesentlich, doch konnten von den Sarrasani-Flugzeugen, die jetzt als erste deutsche Flugzeuge in den Dienst der „Himmelsschrift" gestellt sind, nur eines in rasendem Fluge vorführen, wie diese neueste Attraktion der Flugzeugreklame zustande kommt.

Der „Weiße Vogel" gefunden?

tu **Newyork**, 17. Mai. Ein von Rotterdam kommendes amerikanisches Schiff fand 200 Meilen östlich von Boston die Flügel eines Flugzeuges. Man nimmt als sicher an, daß es sich um die Tragfläche des „Weißen Vogel" der Maschine der vermißten Atlantikflieger Nungesser und Colin handelt. Das Schiff konnte jedoch die Flügel wegen der herrschenden Dunkelheit nicht bergen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Lokales und Provinzielles **Franz W. Bernekohl**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster.
Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhdl. Münster i. W.



Der Endspurt

hängt hauptsächlich von der körperlichen Verfassung ab. Grössere Kraft und Ausdauer erhalten Sie durch Verwendung geeigneter Nahrung. Quaker Oats Haferflocken sind die vollständige und ideale Nahrung um dieses zu erreichen.

Quaker Oats

Nur in Paketen erhältlich.

Verkaufspreise:
Ganzes Paket . . . . . 65 Pfg.
Halbes Paket . . . . . 35 Pfg.

Ein durchschlagender Erfolg!

CHEVROLET

Vor zwei Wochen angekündigt . . .
Heute Tagesgespräch der Automobilkreise



ERST zwei Wochen sind verflossen seit der Ankündigung des neuen CHEVROLET, und heute bereits dreht sich das Gespräch der Automobilkreise in allen Teilen Deutschlands um diese neuen Wagen.

Überall unterhalten sich erfahrene Automobilisten über das anziehende Äußere, die hervorragende Leistungsfähigkeit und die außergewöhnlich niedrigen Preise der neuen CHEVROLETS. Die CHEVROLET-Händler in ganz Deutschland melden ein alle Erwartungen übersteigendes Interesse und eine allgemeine Begeisterung des Publikums für CHEVROLET.

Dieselben Qualitätseigenschaften, denen der neue CHEVROLET in Amerika und vielen anderen wichtigen Weltmärkten seit seiner Einführung im Januar dieses Jahres seine hervorragende Überlegenheit über jede andere Wagenmarke zu verdanken hat, verfehlen auch nicht auf die deutsche Automobilwelt ihre durchschlagende Wirkung.

Nach übereinstimmender Ansicht aller Automobilkreise ist der neue CHEVROLET nicht nur der ELEGANTESTE DER KLEINEN WAGEN, sondern auch das HOCHWERTIGSTE AUTOMOBIL in der ganzen Welt.

Besichtigen Sie den neuen Wagen bei einem der nächsten CHEVROLET-Händler. Vergleichen Sie ihn hinsichtlich seines Wertes und seiner Leistungsfähigkeit mit irgendeinem anderen Automobil. Sie werden dann ohne weiteres verstehen, warum CHEVROLET heutzutage der beliebteste Wagen auf dem Erdball ist.

Modell	*Alter Preis*	*Neuer Preis*
Touring	~~5335.–~~	3925.–
Sport-Touring	~~5600.–~~	4425.–
Coach	~~6285.–~~	4425.–
Sedan	~~6695.–~~	4895.–
1½ t Commercial-Chassis	~~3785.–~~	3035.–
1½ t Lastwagen-Chassis	~~4825.–~~	3895.–

Der Eleganteste der Kleinen Wagen!

Preise fahrbereit ab Werk Berlin einschließlich Zoll und fünffacher Bereifung für Personenwagen, vierfacher Bereifung für Last- und Lieferwagen.

In Deutschland von deutschen Arbeitern zusammengestellt.

Autorisierter Vertreter:

Westfalenwerk G. m. b. H., Münster i. W.,
Albersloherweg 43, Tel. 3318—3319, 3281.

GENERAL MOTORS G M B H., BERLIN-BORSIGWALDE

DIE CHEVROLET-KARAWANE KOMMT!

In den nächsten Tagen wird die CHEVROLET-Karawane hier eintreffen, die alle Personenwagen-Modelle sowie Lastfahrzeuge und Omnibus-Karosserien mit sich führt. Man achte auf die Plakate an den Anschlagsäulen wegen näherer Einzelheiten

CHEVROLET auf der Kölner Lastwagen-Ausstellung!

Man versäume nicht, die neuen CHEVROLET-Nutz- und Lastfahrzeuge auf der in Köln vom 21. bis 30. Mai stattfindenden Internationalen Lastwagen-Ausstellung zu besichtigen. Ausstellungsstand 4—5



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 11¼ Uhr meinen unvergeßlichen Mann, unsern lieben Vater, Schwager und Onkel, den

Oberwachtmeister

Gustav Gräfe

im Alter von 54 Jahren infolge Herzlähmung zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Angehörigen.

Münster, den 16. Mai 1927.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. d. Mts., nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus statt. Die Trauerfeier ¼ Stunde vorher. *b

---

Gestern abend nahm der liebe Gott unser liebes Töchterchen

Hedwig

im Alter von 2 Jahren wieder zu sich in den Himmel.

Um stille Teilnahme bitten

Altenberge, 17. Mai 1927.

Anton Brockmann und Frau
Aenne geb. Hüntrup.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Laer und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mich in nächster Zeit in **Laer** niederlassen und am Platze mein

Bedachungsgeschäft

eröffnen werde.

Es wird mein Bestreben sein, die werte Kundschaft durch sach- u. fachgemäße Arbeit, sowie mit nur erstklassigem Material prompt und reell zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Caspar Normann
Bedachungsgeschäft.

NB Bestellungen bitte ich **postlagernd Laer** zu senden. *w

Gelegenheitskauf!

Viktoria mit Beiwagen,
12 PS.,
nur ca. 4000 km. gefahren,
3 Gänge, elektr. Licht, Boschhorn, Tachometer, Sucher, Uhr, Spiegel, Gepäcktaschen, Reserve-Batterien und Decken, Gepäckhalter mit Koffer usw. f2374)r

Mk. 1450.—

Näheres bei Firma
Heinrich Roer,
Bremerstraße.

Durchaus gewandte
Stenotypistin
von größerem Büro zum Eintritt per 1. 6. 1927 gesucht.
Angebote unt. Beifüg. v. Zeugnisabschr. u. B.C.1245a. d. Exp. d. Ztg. f2312)6

Für Fenster- und Balkonschmuck
empfehle meine **porösen Tonkästen** in 40 u. 50 cm Länge
Ww. Carl Schäfer
Tonwarenfabrik
Telgte i. W.
Grabenstr. 435 f2746c Telephon 157

Für unsere
großangelegten Abteilungen
Spitzen-Seidenband
suchen wir eine Spezialistin als
erste Verkäuferin
und Abteilungsvorsteherin, welche zu den Dispositionen mit zugezogen wird. Nur erstklassige Fachkräfte wollen ausführliche Offerten machen an
J. Lapp & Co.

Kriegerverein Münster

Der verst. Kam. der 1. Kompagnie
Gustav Gräfe
wird am Freitag, dem 20. Mai cr., nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Centralfriedhofes aus begraben.
Der Vorstand.
f2753a

Kath. Frauen- u. Mütter-Verein Herz-Jesu.

†
Frau Antonia Busch
Meppenerstr. 18) ist gestorben. Seelenamt Freitag ½9 Uhr. Beerdigung Donnerstag 3 Uhr nachmittags.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet frdl. ein f2377a
Auling, Pfarrer.

Speise-Kartoffeln

Ia. helle gelbfl. Industrie abzugeben.
Wersebeckmann,
Wolbeckerstr. 42. Tel. 624.

Wasch-Stoffe

bei

Waschkrepe die neue, schöne Sommerausmusterung . . . 1.35 **0.95**

Trachtenstoffe waschechte Gewebe, bedruckt und uni . . . 1.10 **0.98**

Woll-Mousseline unsere guten Qualitäten 2.45 **1.65**

Wollkrepe bedruckt, in hübschen Dessins 1.95 **1.45**

Kunstseide Jersey-Art, 85 cm breit, in vielen Farben **0.95**

Voil-Volle in geschmackvollen Druck- und Karomustern, ca. 100 cm breit . . . 2.95 1.95 **1.45**

Hertz & Co

Prinzipalmarkt 5

Ihre **Vermählung** geben bekannt

Franz Rielmann

Josephine Rielmann

geb. Rekers

Recke, den 18. Mai 1927.

h5847g



Weingroßkellerei Joh. Förster
G.m.b.H. Trier a. d. Mosel. Gegr. 1864
Führendes Spezialhaus für
Qualitätsweine der Mosel u. Saar
sucht strebsamen, repräsentablen
Platzvertreter.
Es wollen sich nur Herren melden, die über Ia. Referenzen verfügen und Wert auf eine dauernde Verbindung mit einem streng reellen Hause legen. h5768)a
Angebote mit Bild, Lebenslauf und Referenzen nach Trier erbeten.

Achtung! Fahrräder!

An meine werte Kundschaft und die es noch werden will, die frdl. Bitte, den Einkauf meiner guten Qualitäts-Fahrräder möglichst auch in den Vormittagsstunden zu machen, da sonst eine geregelte Abwickelung wegen des großen Andranges, in den Nachmittagsstunden nicht möglich ist.

Wer noch nicht mein Kunde ist, überzeuge sich von der Güte und Qualität. Schon die große leistungsfähige Firma Deutsche Fahrzeugfabrik Akt.-Ges. in Berg.-Gladbach bürgt für gute Qualität.
Anzahlung nur 6.— Mk., wöchentliche Raten nur 3.— Mk. Kassa 10 % Rabatt,
Dankschreiben über Qualität und spielend leichten Lauf stehen zur Verfügung. *r

„Dolomit"-Fahrräder
Alleinvertr. Wilh. Behler, Aegidiistr. 33
Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung
Gute Reparatur-Werkstatt
Außerdem führe ich noch andere nurgute Qualitätsmarken.

Ländlicher Besitz

mit 35—40 Tausend RM. monatlichem Umsatz
sucht von einem Privatmann
6000 bis 8000 RM.
zu leihen
gegen vollständige Sicherheit.
Das Kapital soll zur Vergrößerung d. Betriebes dienen.
Bedingung: 5 Jahre unkündbar, mit 2 % Zinsen über dem Kassen-Diskont.
Offerten unter G G 5296 an die Geschäftsstelle d. Ztg. f2726r

---

Für eine bereits gut eingeführte
Asphalt-Emulsion für den Straßenbau
werden
Provisionsvertreter
Baumaterialienhändler, abgebaute Beamte oder Tiefbauunternehmer, gesucht.
Angebote unter O O 5302 an die Geschäftsstelle d. Bl. s27485

Selbst. Leiter

für eine größere Schreinerei gesucht.
Offerten unter **D 1349** an die Ann.-Exped. **E. Dendel G. m. b. H., Salzstr. 57,** s2751b

---

Beamtenanwärter

zum 15. Juli gesucht. Derselbe muß die gesamten Staats- u. Gemeindesteuergeschäfte eines mittelgroßen Amtes, sowie die Wohnungsangelegenheiten vollständig selbständig erledigen können. Besoldung nach Gruppe 6 Ortsklasse A. Meldungen innerhalb 8 Tagen. s2752b
Amt St. Mauritz zu Münster.



Für Aussteller

Meldeschluß
am 25 Mai
später mit 30% Zuschlag

Bei dem überaus starken Interesse kann für Berücksichtigung späterer Meldungen keiner ei Gewähr übernommen werden!

Näheres durch die
Geschäftsleitung der Lipp. Handwerks- u. Gewerbeschau Delmold, Paulinenstraße 16 I,
(Handwerkskammer)

Die einzig übriggebliebene

obergärige Altbier-Brauerei

am Platze

Carl Müller

Inh. Joh. Müller

Fernruf 416 gegr. 1866 **Kreuzstr. 9-10**

empfiehlt ihr

wohlbekömmliches Gebräu.

Mein Altbier ist ein **nur** aus Malz, Hopfen und obergäriger Hefe hergestelltes Getränk, welches durch **lange** Lagerung seinen weinähnlichen Charakter bekommt.

f2375)

In welchem Ort fehlt Klempner und Installateur oder wo bietet sich für tüchtigen, kath. Meister dieser Branche Gelegenheit, **sich selbständig zu machen.** Vorläufig würde Werkstatt-Raum genügen. Gefl. Zuschriften u. B B 5291 an die Geschäftsstelle d. Ztg. h5826)r

---

1 bis 2 Büroräume

möglichst parterre, in der Nähe des Hauptbahnhofes gesucht.
Offerten unter **J J 1647** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. *b

---

Anstreichergehülfen

gesucht
Pickart, Malermeister
Schlaunstraße 4 f2384b

Erfahrener Buchhalter,

erste Arbeitskraft, durchaus vertraut mit doppelt. amerik. u. Durchschreibe Buchf., firm im Abschluß sucht zum 1. Juli d. J. **Stellung.** *r
Angebote unter G G 120 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Weiteste u. zweckmäßige Verbreitung finden Anzeigen aller Art durch den

„Münst. Anzeiger"

Streng reell!

Feingeb., ganz alleinsteh., kath. Dame aus ersten Kreisen, 44 J., mit flott., schön. Ausstattung u. 10—15 000 Mk. bar, wünscht recht bald einen feingeb., sol. Herrn ohne Anhang oder wo die Kinder erwachs. sind, als treuen **Lebensgefährten.** Herren in guten Verhältnissen und sicherer Lebensstellung, die Eigentum besitzen (Fabrikant, Arzt) oder hohe pensionsber. Beamte, wollen Offert. mit Angabe der Verhältnisse einsenden unt. A A 1619 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Fräulein, Anfangs 30 er Jahre, kathol., wünscht die Bekanntschaft eines soliden Herrn in sicherer Lebensstellung zwecks

Heirat.

3000 Mark u. Wäscheausteuer sind vorhanden. Angebote unter D D 5293 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Geschäftshaus
für 28 000 Mk. bei 8000 Mk. Anzahl. zu verk. Angeb. unt. M. B 298 an d. **Zentral-Zeitungs-Büro, Ludgeristr. 68.** *

Heirat!

2 Freunde, kathol., gel. Maschinenschlosser, 23 und 27 Jahre alt, in Staatsstellung, suchen auf diesem Wege die Bekanntschaft zweier Damen vom Lande. Da Suchende in Großstadt spezialisiert sind (in der Autoindustrie), ist Einheirat in diese gern erwünscht. Gast- oder Landwirtsch. nicht ausgeschlossen. Offerten mit Bild unter W. S. 68 Postagentur **Dortmund,** Malinkrottstraße, postlagernd. Diskretion Ehrensache. Bild wird sofort zurückgesandt. *

Verloren u. Gefunden

Geld
gefunden. Näh. Gesch.*a

Bekanntmachung.

Zugelaufen
ist in Amelsbüren ein **deutscher Schäferhund.** Eigentümer kann sich auf Zimmer 3 hierselbst melden. f2727a
Münster, 16. Mai 1927.
Die Polizeibehörde St. Mauritz.

Verein zur Wahrung der Interessen Gievenbecks.

Um noch weiteren Mitgliedern, welche in der letzten Versammlung nicht anwesend waren, die Möglichkeit zu geben, dem Tuberkulose-Tilgungsverfahren beizutreten, werden vom Vorstand am **Freitag, dem 20. Mai, abds. von 8—9 Uhr, bei Striethölt** Anmeldungen für das T. T. Verfahren entgegengenommen.

Landwirte, versäumt diese Gelegenheit nicht, unter den günstigsten Bedingungen dem Tuberkulose T. Verfahren angeschlossen zu werden. h5834)
Der Vorstand.
J. A.:
W. Mertens.

Westfäl. Zoologischer Garten zu Münster.

Die ordentliche
Vollversammlung
findet statt am Freitag, den 27. Mai 1927, abends 8 Uhr im Saale des Gartens, zu der die Mitglieder des Vereins hiermit eingeladen werden.
Tagesordnung: Jahresbericht, Vorlegung der Jahresrechnung, Wahl des Vorstandes und der 2 Rechnungsprüfer, Feststellung des Voranschlages für die Verwaltungskosten, Anträge auf Satzungsänderung, Festsetzung des Jahresbeitrages der Mitglieder, Erwerbung, Veräußerung oder Belastung von Immobilien. f2747a
Der Vorstand.

2-Famil.-Haus
im Zentrum der Stadt (Ludgeri) preiswert zu verkaufen. Offt. unter K K 1648 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Klee-Verkauf.
Montag, d. 23. Mai, nachmittags 5 Uhr, werden für **Frau Gutsbesitz. Ww. Graumann, St. Mauritz:**
4 Morg. vorz. Rotklee
im freiwill. Auftrage öffentlich meistbietend verkauft.
Treffpunkt an d. Umgehungsbahn Prozessionsweg. Nähe Tannenhof. s2720)

Frau Ww. Anton Mollers,
Auktionator R. D. M.,
Waldeckstraße 3.

Jagdverpachtung.

Die Jagd der Gemeinde Nordwalde, Kr. Steinfurt, bestehend aus 8 Bezirken, soll am **Donnerstag, dem 23. Juni ds. Js., nachmittags 3 Uhr, in der Wirtschaft Watermann** hierselbst, auf d. Dauer von 9 Jahren, beginnend mit dem Tage der Eröffnung der Hühnerjagd 1927, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Der Wildbestand ist folgender: Hasen, Rebhühner, Schnepfen, Rehe u. Fasanen. Der Bahnhof Nordwalde liegt in der Jagd, und können sämtliche Bezirke von diesem aus leicht erreicht werden, einige Bezirke sind auch vom Bahnhof Hembergen nur etwa 2 Klm. entfernt, und daher von diesem auch schnell zu erreichen.

Die Jagdbedingungen liegen gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 vom 19. Mai cr. ab 2 Wochen lang auf dem Amtsgeschäftszimmer hierselbst offen.

Nordwalde, den 14. Mai 1927. h5814)
Der Jagdvorsteher:
Fischer.

Konkurswaren-Versteigerung.

Am **Freitag, dem 20. Mai, vormittags 9 Uhr,** werden in dem Lagerraume **Jüdefelderstr. 21:** div. Posten **Roh-Draht-, Ornament-, Matt-, Mouselin-, Milch- u. Kristall-Eisblumen-Glas** sowie die **gesamte Büro-Einrichtung,** bestehend aus **eich. Schreibtischen, Stehpulten, 1 Glas-Theke, mehreren Schreibmaschinen usw.** öffentlich meistbietend versteigert *
Der Konkursverwalter.

Geschäft,
am liebsten mit Haus, **zu kaufen gesucht,**
wo Nichtfachmann sich einarbeiten kann Offt. unt. T 49 an die Ann.-Exped. **D. Schürmann, Düsseldorf.** s2734

Auto-Fahrten
bei Tag und Nacht.
Darfeld.
Teleph. 67.
h5773)

Zahnpraxis!

Es wird Gelegenheit geboten, in einem Orte von 2500 Einwohnern sich selbständig zu machen da ich krankheitshalber meine 2½ jähr. Praxis mit verschiedenen Kassen aufgebe.
Offt. unter C C 5294 an die Geschäftsstelle. *

Suche für m. Freundin, 25 Jahre alt, aus ansehnl. Familie, mit guten Charaktereigenschaften, tadell. Ruf u. Vergangenheit, in all. Zweigen des Haushalts erfahren, passenden
Lebens-gefährten
in gesich. Stellung, Kl. Beamter bevorzugt. Strengste Verschwiegenheit Ehrensache. Ausführl. Briefe, evtl. mit Bild, das zurückgesandt wird, unt. C C 118 an die **Geschäftsstelle.** *

Zu verkaufen

Moderne, neue *
Schlafzimmer u. Küchen
preiswert abzugeben.
Kanalstraße 40.

Besseres *
Herrenzimmer,
neu, Eiche, äußerst preiswert zu verkaufen.
Näheres Hafenstr. 9, Laden.

Habe billig, weil überzählig, abzugeben einen wenig gebrauchten, gut arbeitenden h5819)a
Verkehrs-Bulldog
12 PS. und eine gebrauchte, fahrbare
Daimler-Lokomobile
sowie eine fast neue
Pflanzlochmaschine
Heinr. Lohmöller,
Hofbes., Munderfum,
Post Baccum,
Kr. Lingen-Ems.
Fernruf Lingen 274.

Klavier
billig zu verkaufen.
Offert. unt. J J 1647 an die Geschst. *7034

Fast neue, große *
Büro-Schreibmaschine
billig zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle.

Tipl.-Schreibtisch, 2 Tische, Stühle, 1 Regulator, **Schreibmaschine, Tisch, kl. Heftmaschine, versch. Schriften für Typenflachdruck** und **sonstige Büroutensilien** billig zu verkaufen. *
Näh. Geschäftsstelle.

Bl. Kostüm, Gr. 44, **hohe Damenschuhe,** Gr. 38 und 40, u. **Kapothut** bill. zu verkauf. Vorm. v. 9—11 Uhr.
Näh. Geschäftsst.

Bootshaus
(massiv), an der Ems gelegen, ist Anteil abzugeben.
Näh. Geschäftsstelle.

Adler-Personenwagen, 6/16, vierSitzig offen, 6fach bereift, mit guter Bosch-Lichtanlage (auch für Lieferwagen geeignet) zum Preise von 950 RMk. sofort zu verkaufen. h5804)
Hugo Höffter.
Borghorst. — Tel. 53.

Deutsche Doggen,
6 Jungtiere, mit Ia. Stammbaum zu verk.
Vater: Champion von Cöln. **Veltrup,** *a
Hansa-Stehbierhalle.

Für unsere Spezial-Abteilung
Strick-Konfektion
suchen wir eine jüngere, fachmänn. gebildete f275
Verkäuferin
Gute Erscheinung und Verkaufstalent Bedingung. Persönl. Vorstellung mit Zeugnissen.
J. Lapp & Co.

Ihre **Vermählung** beehren sich anzuzeigen

Franz Abtmeyer

Hildegard Abtmeyer

geb. Bellers

Borkum **Münster i. W.**

Donnerstag, den 19. Mai 1927

*q

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute Mutter
Frau Bezirksschornsteinfegermeister Heinrich Brand
Gertrud geb. **Menke**
findet statt am **Freitag, den 20. Mai,** morgens 9 Uhr in der Ueberwasser-Pfarrk rche, wozu alle Verwandten u. Bekannten herzl. eingeladen sind
*g **Heinrich Brand und Tochter.**

Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G.

	1924	1925	1926
Überschuß	rund 1,6	2,6	3,1
		Millionen RM.	
Hieraus Überweisung an die Gewinnrücklage d. Versicherten	90%	94,3%	94,8%
Volle Versichertendividende für **alle** in Dividendengenuß getretenen Versicherten		1927 32% der Jahresprämie	1928 34% der Jahresprämie

Versicherungsbestand 295 Millionen RM.

Auskunft durch: Oberinspektor **B. H. Rohls,** Alter Fischmarkt 21 s2721b

---

Soeben Neu!

M. A. Taschenfahrplan

für Münster und das Münsterland

Ausgabe Sommer 1927
Die Zeitangaben entsprechen der Stundenzählung 0—24
Erweiterter Umfang
** Preis 30 Pfg. **
Unübertroffene Uebersichtlichkeit in gedrängter Kürze
In allen Buchhandlungen und Zeitungsagenturen vorrätig

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung
Münster i. W.

Beilage zum
Münsterischen Anzeiger.
Nr. 20

Der Erzähler

Münster i. W.
18. Mai 1927.
M. A. Nr 501

Tante Barbara.

Erzählung von Hertha Pohl.

Gegenüber der Dorfkirche hat die alte Barbara ihren kleinen Verkaufsstand aufgeschlagen. Auf dem buntgeblumten Tischtuch liegt die knusprige Backware, mit der sie schon seit Jahren handelt, appetitlich ausgebreitet. Seit dem Palmensonntag steht auch ein Weidenkörbchen mit buntgefärbten Eiern auf dem Tisch. Die geduldigen Hände der Alten haben mit einer Nagelspitze Blumenranken und Sprüchlein kunstvoll hineingekratzt. Die Ostereier gingen in den Kartagen weg wie warme Semmeln. Jeden Morgen konnte Frau Barbarck ihr Körbchen frisch füllen.

Heute, am Karsamstag, ist die Alte früh auf dem Platze. Sie fröstelt ein wenig, trotzdem die Frühlingssonne mit warmen Strahlen ihre welken Hände umschmeichelt.

Auf den breiten Sandsteinstufen, die zur Kirche hinaufführen, liegt das Sonnenlicht wie eine weißflimmernde Decke. Über die Kirchhofsmauer läßt der Goldregen seine mit gelben Sternchenblüten besteckten Zweige hängen.

Auf den Gräbern treibt der Efeu zarte Blattsprossen. Großäugige Stiefmütterchen, Narzissen und Aurikeln blühen zwischen der grünen Blätterdecke. Und selbst die eingesunkenen vergessenen Grabhügel hat der Frühling mit Blauveilchen, Marienblümchen und zarten Gräsern geschmückt. Durch die Kirchturmluken schwirren geschäftige Schwalben, Lerchen und Stare. Amseln und Finken rufen ich glockenhelle Morgengrüße zu.

Aus der offenen Kirchentür dringt gedämpfter Gesang. Die Messe mit ihrem frohen Ostergepräge nähert sich dem Ende.

Als beim Gloria die ersten vollen Glockenklänge die Erlösungsbotschaft jubelnd ins Land trugen, hatte die alte Barbara still ihre Hände über dem Brusttuch gefaltet. Ein frommer Schauer durchrieselte sie . . .

Jetzt ist die Messe vorüber und der Strom der Andächtigen quillt ins Freie. Bald ist Frau Barbaras Tischchen von Kauflustigen umringt. Kleine Hände zupfen die Mütter an der Rockfalte und deuten mit bettelndem Blick auf die bunten Ostereier.

Nach einem halben Stündchen haben sich die Leute verlaufen. Nur ein paar Kinder sind auf den Kirchenstufen sitzen geblieben und spielen mit ihren Steinkugeln. Als ein schwerer Männerschritt sich nähert, machen sie eilig Platz. Es ist aber nicht der Pfarrer — wie sie vermuteten — sondern der reiche Bauer Nagler aus dem unteren Dorf. Der behäbige kurzatmige Mann trägt einen grautuchnen Rock. Über der Weste spannt sich die dicke goldne Uhrkette. Das bräunliche zerfurchte Gesicht mit der langen spitzen Nase sieht unter der Filzmütze listig hervor.

Nagler hat seinen Platz in einer der vordersten Kirchenbänke. Wenn er zum Opfergang um den Altar schreitet, läßt er umständlich ein Markstück in die Büchse klirren. Im Kirchenrat hat seine Stimme gewichtigen Klang.

Heute hat sich der Bauer absichtlich auf dem Friedhof verweilt. Mit gesenktem Kopf stand er lange an der Grabstätte seiner Eltern. Der aufmerksame Beobachter hätte aber leicht feststellen können, daß es mit seiner Andacht nicht weit her war. Sein Blick schweifte verdeckt durchs Kirchentor, um den Stand der alten Barbara im Auge zu behalten. Als sich die Käufer verlaufen hatte, verließ er langsam seinen Platz.

Die Händlerin sperrt ihre braunen Äuglein weit auf, als der Bauer gemessenen Schrittes auf sie zusteuert. Der Michael Nagler ist ihr leiblicher Bruder. Aber schon seit dreißig Jahren kümmert er sich um sie, Barbara, die gegen den Willen der Familie einen einfachen Handwerker, dem sie herzlich zugetan war, geheiratet hatte und nach manchem notvollen Jahr verwitwete, nicht mehr, wie um die Spitalweiber, die im Winter in seiner Küche Federn zupfen. Nur im Notfalle gönnt er ihr eine Anrede.

Was mag er nur heute von ihr wollen —?

Die kleine Frau stemmt unwillkürlich ihre noch immer rundlichen Arme fest auf, als der Michael sie anredet.

„'s is warm!" Der Bauer sagt es an Barbara vorüber. Er lüftet die Kappe und fährt mit den Fingern durch das grauschwarze spärliche Haar.

Die Alte antwortet nicht. Verstohlen beobachtet sie den Bruder. Er macht ihr ganz den Eindruck eines Menschen, der etwas auf dem Herzen hat und sich nicht recht mit der Sprache heraustraut.

„Was willst?", drängt das Weiblein. „Mach', mach' und sprich! 's kommen Leute!"

Sie hat gut gesehen, daß der Bruder, ehe er zu ihr trat, sich erst nach allen Seiten umblickte. Es hatte ihr kaum ein bitteres Lächeln auf die Lippen gezwungen. Sie weiß es längst, daß der Michael sich der armen Schwester, die sich kümmerlich mit ihrem bißchen Handel ernährt, schämt. Auch jetzt, bei ihrer Anrede, hat er sich unwillkürlich umgeblickt.

„Was ich sagen wollte, Barbara", nimmt er nun, nachdem er schnaufend Atem geholt hat, überstürzt das Wort: „Du wirst's wohl schon von den Leuten wissen, daß der junge Wagner aus Oppendorf een Auge auf unsere Lene hat. 's wär' mir recht lieb, wenn die Partie zustande käme! Dem Wagner sein Vater hat een großes Sägewerk. Die Lene käme ins Volle."

„Ach so!" Die Barbara nickt nur.

Michael Nagler fährt, ohne den Einwurf zu beachten, hastig fort: „Ostern soll die Geschichte zum klappen kommen. Wir haben den Wagner Franz über die Feiertage eingeladen. Gestern abend is er angekommen. Und nun", der Mann suchte verlegen nach Worten. An der Alten vorübersehend, erklärt er endlich ungeschickt: „Schau, Barbara: 's würd' doch keenen guten Eindruck machen, wenn die jungen Leute in die Kirche gehen und du hier, an der Ecke, mit deinem bissel Kram stehst. 's wär' mir gar nich recht, wenn —"

Die Barbara unterbricht ihn mit funkelnden Äuglein. „Da hinaus willst! Nich wahr: er könnt's ja zufällig erfahren, der angehende Schwiegersohn, daß das arme Handelsweib deine Schwester is. Ähnlich genug sehen wir uns!"

„Sei doch vernünftig, Barbara!" Nagler windet die roten kurzfingrigen Hände umeinander. „Schau, du sollst keinen Schaden haben. Im Gegenteil!" Er stockt. Die Alte hat ihn mit einem durchdringenden Blick gemustert. Nun bekommt er es doch nicht fertig, ihr ein größere Geldsumme als Entschädigung anzubieten. Das hatte er sich ursprünglich vorgenommen . . .

„Ich mein', du könntest 'nen neuen Gartenzaun brauchen", murmelte er kleinlaut.

Barbara krauft die lange Nase. „So lange ich lebe, hält der Zaun. — Geh' weiter, Michael. Helfen kann ich dir doch nich."

„So laß doch mit dir reden! 's käm mir nich drauf an, dir ooch das Scheunendach — —". Wieder mußte er abbrechen. Die Barbara hat sich nachdrücklich geräuspert. Sie beugt sich über den Tisch: 's kommen Leute, Michael", raunt sie mit spöttischer Betonung dem Zaudernden zu.

Die jungen Leute haben längst das grauhaarige Weiblein bemerkt. Der Freier, ein hübscher, dunkelblonder Bursch, weiß es bereits, daß die alte Frau, die kümmerlich auf dem Balken hockt, Lenes Tante ist. In der Kleinbahn hatte ein Mitreisender, der aus des Mädchens Heimatdorf stammte, die Naglerschen Familienverhältnisse breitgetreten. Den jungen Mann hatte es unangenehm berührt, als er erfuhr, daß die angehenden Schwierigkeiten sich der alten Dame schämten. Und nur deshalb, weil sie arm ist und sich mit ihrem kleinen Handel auf dem Kirchplatz schlecht und recht durchs Leben schlägt! —

Ihm selbst und seinen Eltern ist jede hochmütige Überhebung fremd. Die Großeltern hatten sich aus kleinen Verhältnissen heraufgearbeitet. Auf den vergrößerten Lichtbildern, die in der guten Stube über dem Sofa hingen, sieht der Großvater mit dem Wollschal um den Hals wie ein einfacher Arbeitsmann aus. Und nun gar erst die Großmutter mit dem Knüpftuch über den Ohren! Und doch zeigt sein Vater jedem Besucher voll Stolz die Bilder, um mit rauher Stimme zu erklären: „Das sind meine lieben Eltern, Gott hab' sie selig!"

Mit seinen klaren grauen Augen beobachtet Franz heimlich das Mädchen an seiner Seite. Es würde ihm weh tun, wenn sie etwas von dem Dünkel der Eltern geerbt hätte. Er kann es sich eigentlich nicht gut vorstellen, daß sich Lenes' weicher Mund hochmütig verzerrt.

Nun, er wird ja sehen. Wenn sie der alten Frau auszuweichen sucht, dann hat er sich eben in sie getäuscht. Und es kann leicht sein, daß die stark in seinem Herzen emporblühende Neigung eine Erschütterung erleidet. Es wird ihm heiß bei dem Gedanken. Er weist ihn gewaltsam zurück. Unwillkürlich greift er nach Lenes Hand. Er müht sich, auf ihr munteres Geplauder zu achten. Befangenheit ist ihr nicht anzumerken. Und jetzt — er atmet auf — sie geht ganz ruhig an der Straßenkreuzung vorüber, um den Weg quer über den Kirchplatz einzuschlagen.

Der junge Wagner verbirgt seine Freude. Um das Mädchen stärker auf die Probe zu stellen, fragt er nun scheinbar obenhin: „Nanu, wo geht's denn jetzt lang? Willst du dem Bettelweib was schenken?"

Über Lenes Gesicht fliegt eine feine Röte. Ihr Fuß stockt. „Das ist kein Bettelweib!" erklärt sie nun mit Nachdruck. „Das ist meine Tante!"

„Was, die Person gehört zu euch? —!" Der Mann sagt es gedehnt. Er zieht die Brauen hoch. „Da habt ihr aber noble Verwandte!" fügt er mit spöttischer Bemerkung hinzu.

Mit großen Augen, die sich schmerzlich verdunkelten, sieht ihn das Mädchen an. So redet der Mann zu ihr, dessen Namen sie in stillen Stunden mit Hochachtung und scheuer Zärtlichkeit aussprach —! Wie man sich doch täuschen kann! — — —

„Die Tante is eene brave, achtbare Frau! Ich hab' se lieb." Sie sagt es mit bebender Stimme. „Alle Menschen können nich reich sein. Aber ich meine: een gutes Herz is mehr wert, als een Geldsack. Es würde mir sehr leid tun, wenn du darüber anders denkst, Franz. Dann — dann wärs's besser — wennn du —", die Stimme versagt ihr. Sie will hastig ihre Hand befreien. Er aber schüttelt lächelnd den Kopf.

„Nee, nee, Lene! Was ich eenmal festhalte, gebe ich nich mehr her." Mit einem innigen Blick sieht er ihr tief in die feuchten Augen. „Du gutes, gutes Mädel! Nu weiß ich erst, was ich an dir habe! — Sieh, ich wollte dein Herz prüfen, und deshalb sprach ich so häßlich und tat dir weh. Ich hab's mit dir gelitten. Das kannst du glauben. — Nicht böse sein, Lene! Sonst wundert sich die Tante Barbara. Sie guckt schon eene ganze Weile mit großen Augen herüber. Nu wollen wir aber zu ihr gehen."

„Das mein' ich auch. — Du schlimmer Mensch! Mich so zu quälen." Lene sagt es schmollend. Aber der Schelm blinzelt ihr aus den blauen Augen. Sie atmet tief, tief auf.

Franz beugt sich rasch zu ihr herab: „Magst du ihn denn, den schlimmen Burschen? Willst du's mit ihm versuchen?" Verhaltene Bewegung bebt durch seine Stimme. Sie hebt die blonden Wimpern und sieht ihn einen Herzschlag lang mit leuchtenden Augen an. Und dieser Blick, aus dem ihm der Zauber eines reinen, innigen Gefühls entgegenströmt, ist ihm Antwort genug.

„Mein Mädelchen!" jubelt er . . .

Hand in Hand treten sie dann vor die alte Frau, die in froher Verwirrung von einem zum andern schaut.

„Tante Barbara" Sie sagen es fast gleichzeitig und drücken die rauhe Hand der Alten. Dann sprudelt Franz die große Neuigkeit heraus: „Wir haben uns gefunden, Tante Barbara! Morgen wird Verlobung gefeiert. Und du mußt unser lieber Gast sein! Ich hole dich selber ab." Und zu Lene gewandt: Spaß, dein Vater wird schauen!"

Der Bauer blinzelt verdeckt die Dorfstraße hinab. Wirklich: der dicke Gemeindevorsteher und der Kronenwirt tauchen unter den Pappeln auf.

Michael Nagler muß sich zum Rückzug entschließen. Ärger wühlt in seinem faltigen Gesicht. Mit einem unwilligen Ruck wendet er sich um.

Überlegen lächelnd blickt ihm die alte Barbara nach. Aber sie soll nicht lange Ruhe haben. Eine Stunde später kommt die Schwägerin — sie ist die zweite Frau ihres Bruders — mit kurzen raschen Schritten über den Platz gefegt. Sie wischt sich mit dem Schürzenzipfel über das fettig glänzende Gesicht, auf dem die Wangen wie rote, riesige Äpfelchen vorspringen. Auch sie überspäht vorsichtig den Platz, ehe sie den mitgebrachten Korb krachend auf den Verkaufstisch stellt. Ohne ein Wort zu verlieren, beginnt sie ihn auszupacken. Es kommen ein goldgelbes Stück Butter, ein gerupftes Hühnchen und eine mächtige Dauerwurst zum Vorschein.

Die Barbara ahnt den Zusammenhang. Aber sie läßt sich nicht verlocken, mit dem appetitlich duftenden Köder zu liebäugeln.

„Was soll ich denn mit den Sachen?" stellt sie sich erstaunt. „'s is een — een bissel was zu den Feiertagen. Steck's doch balde unter'n Tisch!" Frau Nagler sagte es in zuredendem Ton. Aber die Alte schüttelt ruhig lächelnd den Kopf.

„Butter hab' ich selber. Und die harte Wurst vertrag ich nich. Aber wenn se ooch weich wäre: schenken laß ich mir nischt, — am wenigsten von euch!" Sie legt die Pakete in den Korb und drängt die verdutzte Frau mit einer nachdrücklichen Handbewegung vom Tische zurück. „Du wirst ja heute viel Arbeit haben, Anna! — Sag' nur dem Michael, ich wär' schon recht neugierig auf den Zukünftigen von der Lene! Er muß ja hier vorübergehen. Am Ende kooft er mir een paar Ostereier für das Mädel ab. Dabei könnte man sich bekannt machen — —!"

Heute wird der Barbara der Tag recht lang. Sie hat keine rechte Lust, an dem mitgebrachten Wollstrumpf zu stricken. Müde hockt sie auf einem Balken, der in der Nähe liegt und läßt sich den Rücken von der Sonne wärmen. Sie sehnt sich mehr als sonst nach der Ruhe ihres Stübchens.

Am frühen Nachmittag nickt die Alte ein wenig ein. Sie schrickt leicht zusammen, als die Kirchturmuhr hallend zum Schlage ausholt. Verwirrt blinzelt sie umher. Ihr hat eben geträumt, daß der Michael eine große schwarze Leinwand vor ihren Stand spannte . . . Es dauert ein Weile, ehe sie sich zurechtfindet.

Als sie wieder aufschaut, bemerkt sie, daß unter den Pappeln ein Pärchen dahinschlendert. Das blaugemusterte Kleid des Mädchens kommt der Alten bekannt vor. Sie späht schärfer aus und erkennt ihre Nichte Lene. Und der Mann an ihrer Seite ist natürlich ihr Verehrer, der junge Wagner. — Nicht unübel sieht er aus! Die Alte stellt es kopfnickend fest. Sie hat die Lene gern und gönnt ihr den Erwählten von Herzen. Das Mädel ist die einzige der Familie, die sich ihrer, der armen Verwandten, nicht schämt. Trotzdem es der Vater nicht gern sieht, kommt sie manchmal auf ein halbes Stündchen zu ihr und weiß ihr immer etwas Liebes zu sagen.

Schon als kleines Ding war die Lene gern bei ihr. Sie hatte die Mutter früh verloren und suchte die Liebe, die sie zu Hause nicht fand, bei ihr, der alten Tante. Sie, die Barbara hatte dem Mädelchen die Hand geführt, als es mit gekrauster Stirn das erste „i" auf die Schiefertafel kratzte. Immer lag ein Apfel, ein Stückchen Schokolade oder ein Butterplätzchen im [illegible] für das Leckermäulchen bereit. So manches Puppenkleidchen hatte sie ihm genäht. Und wenn das Röckchen des lebhaften Dinges einen Riß hatte — die Tante Barbara heilte gewiß.

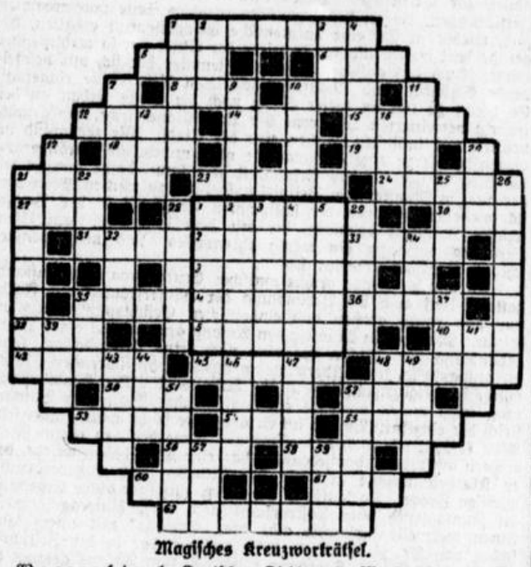
Nein, das Mädel hatte Gott sei Dank nichts von dem lächerlichen Dünkel der Eltern geerbt. Bis jetzt hatte sie jedenfalls noch die alte Tante übersehen.

Und heute?

Das Herz der alten Frau zieht sich zusammen. Die Erfahrungen des Morgens haben sie mißtrauisch gemacht. Es kann leicht sein, daß Lene durch den protzigen Vater beeinflußt und ängstlich gemacht, ihr heute aus dem Wege geht, um nicht in die Verlegenheit zu kommen, ihrem Begleiter eine Erklärung geben zu müssen. Wenn er zu der hochmütigen Sippe paßt, könnte sie, die Barbara, leicht zum Stein des Anstoßes für den Freier werden. Unwillkürlich blickt die alte Frau an ihrer ärmlichen Kleidung herab.

Hinter den Pappeln gabelt sich der Weg. Wenn die Lene sie nicht sehen will, braucht sie nur mit ihrem Begleiter in die Nebenstraße einzubiegen.

Rätsel und Nachdenksel.



Magisches Kreuzworträtsel.

Wagerecht: 1. Deutscher Dichter; 5. Merkzeichen; 6. Bewohner Irlands; 8. Englische Anrede; 10. Ort in Tirol; 12. Körperteil; 14. Ort in der Schweiz; 15. Schauspiel von Ibsen; 18. Spanische Bezeichnung für Fluß; 19. Getränk; 21. Säugetier; 23. Gattung; 24. Pflanze; 27. Affenart; 30. Europäische Hauptstadt; 31. Großes Faß; 33. Nahrungsmittel; 35. Griechischer Gott; 36. Richard Wagnersche Opernfigur; 38. Türkischer Name; 40. Getränk; 42. Gefäß; 45. Kurort in Italien; 48. Römischer Kaiser; 50. Nebenfluß des Rheins; 52. Aerztliche Verordnung; 53. Gewebe; 54. Verkehrsmittel; 55. Shakespearesche Dramengestalt; 56. Gegenteil von fern; 58. Türkischer Heerführer; 60. Tonstufe; 61. Fluß in Griechenland; 62. Figur aus dem „Kaufmann von Venedig".

Senkrecht: 1. Fangseil; 2. Hohepriester; 3. Fluß in Aegypten; 4. Amerikanischer Feldherr; 7. Einfältiger; 9. Frucht; 10. Liebesgott; 11. Zahl; 13. Teil des Auges; 16. Brennstoff; 17. Filmgesellschaft; 20. Figur aus der griechischen Sage; 21. Literarischer Diebstahl; 22. Liederkomponist; 25. Gattung; 26. Männlicher Vorname; 28. Vogel; 29. Kirchliche Gebäude; 32. Zeitmesser; 34. Fluß in Baden; 35. Gefrorenes Wasser; 37. Raubvogel; 39. Teil des Wiederkäuermagens; 41. Fluß in Irland; 43. Land in Asien; 44. Fluß in Baden; 46. Hirschart; 47. Figur aus „Don Carlos"; 48. Landschaft; 49. Gebirge in Rußland; 51. Russischer Staatsmann; 52. Weiblicher Vorname; 57. Nordische Gottheit; 59. Tonstufe. — Die Wörter des magischen Quadrates bedeuten: 1. Adeliger, 2. Geigenbauer, 3. Nagetier, 4. Schlange, 5. Körperorgan.

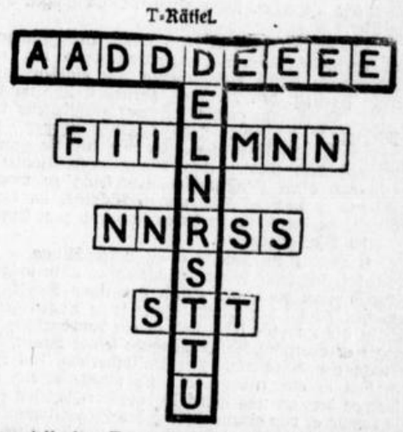
Silbentausch.

Jäger — Sorgen — Gönnerschaft — Ader — Horde — Vorfall — Giebel — Verleiter.

Jedes Wort ist durch Umtausch einer Silbe gegen eine passende andere zu einem neuen Worte umzuwandeln. Die Bedeutung der neuen Wörter muß folgende sein der Reihe nach: 1. nagendes Gefühl; 2. Waffe; 3. Bedienstete; 4. männlicher Name aus dem alten Testament; 5. Körperteil; 6. Ausdruck der Zustimmung und Anerkennung; 7. Stadt in Oberhessen; 8. physikalischer Ausdruck. — Die hierbei verwendeten neuen Silben ergeben im Zusammenhang ein bekanntes Sprichwort.

*

T-Rätsel.



Die Figurenteile des T ergeben wagerecht und senkrecht eine Gesteinsart; die wagerechten Reihen bedeuten: 1. Fisch, 2. Stadt im Rheinland, 3. Getränk der Germanen.

*

Bilderrätsel.



Die Millionenerbin.

Skizze von Franziska Frankel.

Es hatte sich rasch im Warenhaus herumgesprochen: Käthe Kühle hatte eine Erbschaft gemacht. Man zischelte von einer Million, sehr phantasiebegabte redeten sogar von mehreren Millionen. Käthe Kühles Vater war vor nahezu zwei Jahrzehnten nach Argentinien ausgewandert. Heimlich bei Nacht und Nebel hatte er sich davon gemacht, ohne seine Familie in seine Absichten einzuweihen. Aber dann, nahe vorm Tode, erinnerte er sich der Frau und der beiden Kinder in Deutschland. Er hatte großes Glück bei Spekulationen, nachdem er sich eine Anzahl von Jahren bitter und schlecht durch argentinische Städte hindurchgearbeitet, wie er es bitterer und schlechter auch in der Heimat nicht gehabt hätte. Dann aber war es ihm doch auf eine Weise, über die in Deutschland nichts Näheres zu erfahren war, gelungen, das Glück zu erfassen. Und wie es so ist: Geld kam zu Geld. Was den Kühles, Mutter und Tochter — der Sohn war inzwischen an einer Lungenkrankheit verstorben —, heute in den Schoß fiel, war eine märchenhafte Summe, auszahlbar, sobald drüben der Verkauf der ausgedehnten Ländereien sowie alle geschäftlichen und gerichtlichen Formalitäten erledigt waren.

Käthe Kühle, in der Abteilung für seidene Bänder und Spitzen eines Warenhauses angestellt, war bisher eine wenig bekannte, alltägliche Erscheinung gewesen. Eine Durchschnittsgestalt! Auffallend war nur das prächtige, strahlende Blond des Haares, das leuchtend abstach von den schwarzen Kleidern, die Käthe Kühle im Dienst trug, und das selbst die unschönen Spuren einiger Blatternarben im Antlitz der Kleinen vergessen machte.

Man hatte sie kaum beachtet. In dem großen Bienenkorb des Warenhauses, in der heißen, dunstigen Luft, im Trubel und Gedränge hatte sie ihre Arbeit getan genau wie die andern Arbeitsbienen. Sie kam und ging, ohne daß man sich um sie kümmerte. Nun aber, da das Gerücht der Millionenerbschaft noch goldener um sie strahlte als ihr blondes Haar, änderte sich alles. Von der Peripherie des Kreises, an der sie gestanden, wurde sie plötzlich in den Mittelpunkt gerückt. Es gab keine noch so geschmacklose Schmeichelei, die man ihr nicht entgegenbrachte. Sie geriet in Bestürzung und Verwirrung über alle die süßen Reden, die ihrer kleinen, auf einmal so wichtigen Person galten. Kolleginnen und Kollegen buhlten um ihre Freundschaft, um ihr Vertrauen. Ihr Verkaufsstand war umlagert von Kunden; denn jeder wollte sehen, wie die künftige Millionenerbin einen Meter Seidenband abmaß oder den Preis für eine Klöppelspitze ins Scheckbuch schrieb. Leute, die sie kaum gesehen, taten vertraut, gaben Ratschläge, wie sie am besten und sichersten ihre Gelder anlegen könnte, und erboten sich, sie mit starkem Arm vor den Ränken und Tücken der neidischen Mitwelt zu schützen.

Briefe mit Heiratsanträgen kamen geflattert. Briefe, die um ein Darlehen bettelten, obwohl die Erbschaft noch gar nicht ausgezahlt war. Briefe, in denen sie ermahnt wurde, ihre Seele nicht im schnöden Mammon erstarren zu lassen; denn die Seele sei ewig und das Gold ein Blendwerk des Teufels.

Käthe kündigte ihre Stellung im Warenhaus, als sich ihretwegen zwei Kollegen vor Neid und Eifersucht geschlagen hatten. Sie wagte es kaum, aus dem Hause zu gehen, aus Angst, den lauernden Menschen in den gierigen Rachen zu laufen.

Ach, wie glücklich war sie vorher gewesen. Jetzt sah sie es erst ein! Sie beneidete die unbekannte Käthe Kühle im schwarzen Dienstkleid, die sie vorher gewesen und die unbeachtet ihr bescheidenes Leben hatte leben dürfen. Sie war schon krank von all den Aufregungen, Briefen, Besuchen und Zudringlichkeiten, die auf sie einstürmten. Sie verabscheute die Männer, die sie erst begehrten, als der argentinische Goldstrom in Sicht war.

Schließlich aber erkannte sie, das Absperren und Sichverkriechen machte sie noch kränker. Sie mußte Abwechslung haben, wenn sich in ihr nicht der Gedanke festsetzen solle, die Welt bestände aus Irrsinnigen, und sie selbst sei nahe daran, eine Irre zu werden. Sie begann, spät abends, wenn es auf den Straßen dunkel geworden war, mit ihrer Jugendfreundin Mimi in die Ballokale der Vorstädte zu gehen. Mimi war ebenso groß wie sie und hatte auch blondes Haar, wenn es auch nicht so strahlend blond war wie das ihre. Sie beschwor die Freundin, mit ihr die Rollen zu tauschen und, wenn jemand von der Millionenerbin spräche und in ihr die Millionenerbin erkennen wolle, anzugeben, sie, die Freundin, sei Käthe Kühle. Mimi lachte. Dies wollte sie gern tun. Sie fand es nett, ein wenig zu prahlen, und war gierig nach den Huldigungen und Schmeicheleien, die Käthe elend machten.

Auf diesen Bällen lernten sie einen jungen Menschen kennen, Klaus Roemer war sein Name. Er war, wie er den Mädchen erzählte, Botaniker, studierte am naturwissenschaftlichen Institut und hoffte, später eine Staatsstellung zu bekommen. Er tanzte nicht gern. Er wartete, bis die Freundinnen von einem Rundtanz zurückkamen, und plauderte dann vor allem mit Käthe.

Käthe faßte eine Zuneigung für den hübschen, stillen Menschen. Aber die Angst saß in ihr, er möchte sie als die Millionenerbin erkennen und die Neigung, die er immer deutlicher aus seinen Augen sprechen ließ, hätte den trüben Untergrund der Gier nach ihrem Geld. Aber so geschickte und verfängliche Fragen sie auch tat, Roemer blieb ganz unbefangen und sah sie heiter und verständnislos an mit seinen guten, unbefangenen Augen.

Schließlich brachte sie selbst die Rede auf die Millionenerbin. Sie fragte direkt, ob er in den Zeitungen nichts davon gelesen habe, daß eine Warenhausangestellte unvermutet zu einer Riesenerbschaft gekommen sei.

Ja, das habe er gelesen, erklärte Roemer. Aber dieses sei ihm nicht so interessant wie die Züchtungsversuche, die sein Professor an einer Tulpenzwiebel machte.

Nun, sagte Käthe, es wäre doch klug von ihm, sich eine reiche Braut zu sichern. Ihre Freundin, die Mimi nämlich, wäre diese Millionenerbin. Er hätte von ihnen beiden die Verkehrte gewählt und solle sich schleunigst um Mimi bemühen, die schon an jeder Hand zehn Anbeter und Verehrer hätte.

Für Mimi habe er nichts übrig. Sein Herz gehöre ihr allein, antwortete Roemer. Sie wollte es nicht glauben; aber auf dem Nachhauseweg nahm er sie fest in die Arme und küßte sie so herzhaft, daß sie an seine Liebe glauben mußte. — —

Der Verehrerschwarm um Käthe Kühle ebbte sehr ab, als bekannt wurde, daß sie gar keine Millionenerbin sei. Käthe verschleierte nichts, sondern gab diese Tatsache bekannt, wo sie nur konnte. Da begann für sie wieder ein menschenwürdiges Dasein. Ihre Tür wurde nicht mehr umlagert. Die Briefe häuften sich auf ihrem Tische nicht mehr zu Hügeln. Viele Leute, die ihr nachgelaufen, blickten auf der Straße an ihr vorbei und taten, als ob sie Käthe Kühle nie gekannt hätten. Die Gesichter um sie her verstellten sich nicht mehr, sondern blieben wie sie waren: gleichgültig, oft auch hämisch und schadenfroh.

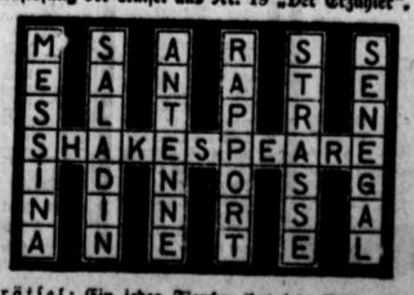
Nur Roemer war und blieb der gleiche. Sein reines Herz hatte sich nicht verändert, als er erfuhr, daß seine Braut die enttäuschte Anwärterin auf eine Million sei. Er hatte nur das Mädchen lieb gehabt, und es blieb ihm gleichgültig, ob Geld an ihr hing oder nicht.

Aber am Hochzeitstage brachte Käthe doch ihrem Gatten eine stattliche Summe mit. Zwar keine Million. Soviel hatte die argentinische Erbschaft nicht ausgemacht, da die Ländereien des Verstorbenen zu einem sehr gesunkenen Preise verkauft werden mußten. Immerhin erhielten die deutschen Erben noch eine ansehnliche Summe, die für die Zukunft aller kleinlichen Lebenssorgen enthob. Roemer pfiff vergnügt, als er das Bankguthaben sah.

„Siehst du", lachte Käthe, „du hast mir gegenüber immer den Geldverächter gespielt. Nun freust du dich doch, ein Vermögen zu haben."

„O Liebe", sagte Roemer, „behalte es und tue damit nach deinem Gutdünken. Ich pfiff nur, weil ich sicher bin, du wirst mir noch davon ein nobles Weihnachts- und Geburtstagsgeschenk machen, und ich freute mich, als ich berechnete, eine wie große Anzahl in- und ausländischer Pflanzen ich für diese Geldstücke kaufen könne."

Auflösung der Rätsel aus Nr. 19 „Der Erzähler".



Kapselrätsel: Ein jedes Tierchen hat sein Plätzchen.
Delphischer Spruch: Wetter.

Aus der Stadt.

Münster, 18. Mai.

❑ **Vom Provinzialrat.** Infolge Ausscheidens des Mitgliedes des Provinzialrates, Direktors Gustav Penne in Siegen und des ersten Stellvertreters, Bergwerksdirektors Gustav Knepper in Bochum, hat der Provinzialrat den Generaldirektor Erich Fickler in Derne zum Mitglied, den Bergassessor Paul Stein in Recklinghausen zum ersten Stellvertreter und den Bergassessor Adolf Hueck in Gelsenkirchen zum zweiten Stellvertreter bestimmt.

❑ **Von der Universität.** Die Pfingstferien beginnen am Freitag, den 3. Juni, und enden mit dem 13. Juni, so daß die Vorlesungen am Dienstag, den 14. Juni wieder anfangen.

+ **Arbeitgeber und Erwerbslosenfürsorge.** Der öffentliche Arbeitsnachweis für Stadt- und Landkreis Münster teilt uns mit: Die Zusammenarbeit zwischen den Arbeitgebern und der Erwerbslosenfürsorge läßt noch oft zu wünschen übrig. Es wird zwar oft genug darüber Klage geführt, daß solche Personen Erwerbslosenunterstützung beziehen, die sie nicht verdienen, man unterläßt es aber gerne, den Arbeitsnachweis von solchen Fällen zu unterrichten. Nun ist z. B. gerade bei der zunehmenden Besserung der Wirtschaftslage garnicht zu verhindern, daß Unterstützungsempfänger nebenbei Einkommen beziehen, ohne daß es der Arbeitsnachweis gewahr wird. Daran ändert auch nicht die Vorschrift der täglichen Meldung beim Arbeitsnachweis sowie die Überwachung der Arbeitslosen im Außendienst nichts. Wie ist die Rechtslage? Der Unterstützte muß natürlich dem Arbeitsnachweis jede Einnahme mitteilen. Neuerdings ist übrigens ein Arbeitseinkommen von 6 Mark wöchentlich beim Ledigen verrechnungsfrei. Der verrechnungsfreie Betrag erhöht sich mit der Zahl der Familienangehörigen. Wer die Angabe unterläßt, macht sich strafbar. Eine Strafanzeige kann unter Umständen eine Gefängnisstrafe (in einem Fall sind es drei Monate gewesen) bewirken. Aber auch der Arbeitgeber, der einen Arbeitslosen beschäftigt, kann sich unter Umständen durch Beihilfe strafbar machen. Bei kurzfristiger Beschäftigung ist daher in jedem Fall eine kurze Rückfrage beim Arbeitsnachweis zu empfehlen, ob der oder die Betreffende Erwerbslosenunterstützung bezieht. Das gleiche gilt für Heimarbeit, deren Ausführung besonders schwer festzustellen ist.

≙ **Aus dem Jahresbericht des Städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums.** Eine Übersicht über die Zahl der wöchentlichen Lehrstunden in den einzelnen Klassen und Unterrichtsgegenständen bildet die Einleitung des vom Anstaltsleiter, Oberstudiendirektor Dr. Wolfschläger, erstatteten Berichtes. Besondere Beachtung verdienen neben dem Lektüreplan, der die in Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch und Englisch gelesenen Schriftwerke verzeichnet, die Aufgaben für die deutschen und fremdsprachlichen Aufsätze. Hier sind auch die Aufgaben für die schriftliche Reifeprüfung, Ostern 1927 angeführt. 14 Oberprimaner des Gymnasiums und 31 des Realgymnasiums erhielten das Zeugnis der Reife. Von den ersteren studieren 5 Philologie, 4 Rechtswissenschaft und 2 Medizin, während die Abiturientia des Realgymnasiums 8 Juristen, 5 Philologen und 2 Mediziner stellt. Der Zeichen- und Kunstunterricht wurde im Sinne der neuen Richtlinien weiter ausgestaltet. Gegenstand des Handfertigkeitsunterrichtes waren Holz- und Papierarbeiten, wobei die Schüler sich mit besonderer Vorliebe dem Einbinden von Büchern und dem Einrahmen von Bildern zuwandten. Schülerchor und -orchester wirkten bei den verschiedenen Veranstaltungen der Schule mit, so vor allem bei der Beethovenfeier. Für die erfreulichen Erfolge des Schülerturnens sprechen die turnerischen Vorführungen der hiesigen höheren Lehranstalten in der Halle „Münsterland", bei denen sich die Teilnehmer aus den Oberklassen der Anstalt im Geräteturnen besonders auszeichneten wie auch das am 22. Oktober veranstaltete Sportfest. Am 22. Dezember fand das Schauturnen des Schülerturnvereins" statt. 75 Schüler lernten im Berichtsjahre schwimmen, so daß jetzt 64 Prozent der Schüler Freischwimmer sind. Der Ruderverein zählte 15 Mitglieder und übte eifrig den ganzen Sommer hindurch bis in den Herbst hinein. Dem Bericht über die Lehrpersonen entnehmen wir, daß in den Osterferien dieses Jahres Studienrat Dr. Schultz als Oberstudienrat an die Staatliche Aufbauschule in Schneidemühl berufen wurde. — Der Pflege religiöser Ideale diente die Vereinigung der Congregatio Mariana, die 96 Mitglieder hatte. Der Elternbeirat trat zweimal zusammen. Die Anstalt hat sehr unter Raummangel zu leiden. Infolgedessen mußten 3 Klassen in die Schulbaracke an der Lotharinger Straße verlegt werden. Der Bericht schließt mit einer Übersicht über die Erlasse und Verfügungen der Behörden sowie einigen Mitteilungen an die Eltern der Schüler.

⊙ **Schülervortragsabend von Ernst Brüggemann.** Der alljährlich wiederkehrende Schülervortragsabend des einheimischen Musikpädagogen Ernst Brüggemann mit einigen seiner Schüler findet am Freitag, den 20. Mai, abends 8 Uhr im Bechsteinsaal statt. Das Programm enthält diesmal größtenteils Werke klassischer Meister: Bach, Haydn, Mozart und Beethoven. Um den Zutritt neben den Musikfreunden, die sich für die Fortschritte der Schüler auf dem Gebiete des Violin- und Klavierspiels interessieren, auch allen Musikstudierenden leicht zu machen, werden Programme, welche bei Hack und Schlichting, im Verkehrsverein und abends an der Kasse zu haben sind und zum Eintritt berechtigen, für 50 Pfg. abgegeben.

△ **Unangenehme Folgen einer Verwechslung.** Ein älterer Reichswehrsoldat hatte seinen Frühschoppen allzu lange ausgedehnt und beabsichtigte nun, mit einem gehörigen Rausch seine Braut aufzusuchen. Doch der Alkohol hatte seine Augen getrübt, so daß er sich in der Haustür irrte und in ein Nachbarhaus geriet. Hier verlangte er energisch die Herausgabe seiner Braut, die man dort aber nicht einmal kannte. Der Aufforderung, das Haus zu verlassen, kam er aber nicht nach. Er machte er sich vielmehr auf der Treppe bequem und schlief in kürzester Zeit fest ein. Nur mit Mühe konnte er von einem zufällig des Weges kommenden Polizeibeamten geweckt werden. Inzwischen hatte sich auch die Nachbarschaft eingefunden, so auch die — Braut des Schläfers. Folgen: 1. Nach einer gehörigen Gardinenpredigt Auflösung des Brautstandes, 2. Anzeige wegen Hausfriedensbruchs und 3. disziplinarische Bestrafung.

Durch die Straßen der Stadt.

Münster, 8. April.

Es gibt keinen freundlicheren, edleren, im Schwingen seiner Linien harmonischeren Turm in der ganzen turmreichen Stadt, als den von St. Martini, den das Unglück schon so arg verfolgte, daß auch aus diesem Grunde die Herzen der Bürgerschaft an dem Kleinod der östlichen Stadt hängen. Und doch schaut dieser Turm letztens in eine Umgebung, die seine Nachbarschaft schlecht zu würdigen weiß. Die Straße, die sich im alten historischen Gewande vor seinen Füßen herzieht, hat manche derbe Wunde erfahren, die noch nicht geheilt ist. Und doch geschah es erst neuerdings dort im Schatten von Martini, daß man drei außergewöhnlich starke, prachtvolle Buchen niederlegte, über Nacht, ohne sichtbareren Grund als den des Gelderwerbs, ohne daß die Städtische Gartenbauverwaltung Mitteilung davon hatte und dagegen einschreiten konnte, trotz des Schutzes, den die Bäume in der Stadt Münster mit Recht genießen, trotz des Protestes der Nachbarschaft, trotz der allgemeinen Mißachtung, die sich jeder zuzieht, der in dieser Weise Hand anlegt an die Schönheiten der Stadt. Schlimm wäre es wohl bald bestellt um die Erhaltung des Stadtbildes, wenn jeder Privatmann nach Belieben mit seinem Eigentum, das zum Gesicht der Stadt gehört, verfahren könnte, wie es ihm beliebt. Selten wohl ist ohne ersichtlichen Grund ein derartig häßlicher zerstörender Eingriff getan, wie er hier geschah bei den drei Buchen neben dem Appelschen Altbiergarten. Es bleibt in der Bürgerschaft nunmehr nur der Wunsch, daß das vielgeprüfte Martiniviertel in Zukunft vor weiteren Angriffen geschützt werde. Solange nicht bis in die letzten Kreise der Bürgerschaft das Bestreben vorhanden ist, an der Erhaltung des Stadtbildes mitzuwirken, solange haben auch die bestgemeinten Verfügungen von Stadt und Regierung nur sehr zweifelhaften Wert. Und man darf auch wohl mit Recht annehmen, daß eine Gesamtheit von Bürgern, die sich mit Münster eine Stadt geschaffen hat, die seit Jahrhunderten den Ruf der Schönheit genießt, wohl so viel von Tradition und Bodenständigkeit besitzt, daß sie sich mit allen Mitteln wehrt gegen die Eingriffe unverständiger und selbstsüchtiger Art.

Zur rechten Zeit kommt mit dem Frühling in der Zeitschrift für das münsterische Handwerk, dem Organ der Gesamtgilde Münster, „Dat Schohus" eine erneute Anregung für den zweckmäßigen Häuseranstrich. In einem Aufsatz macht das „Schohus" mit Recht aufmerksam darauf, daß es durchaus nicht gleichgültig sei, ob jeder Hauseigentümer je nach Geschmack und Stilgefühl sein Haus in Farbe setzt, unbekümmert um seine Nachbarschaft, unbekümmert um die Architektonik und den Zweck seines Hauses. Der Frühling ist die Zeit der frischen Farben, und schon rühren Meister und Gesellen in den Farbentöpfen, um verfallenen Hausfronten von neuem Frische und Lebhaftigkeit zu geben. Da erscheint es wirklich an der Zeit, die Frage des Buntanstrichs von neuem aufzuwerfen, von neuem auf die vielfachen Möglichkeiten des Haus- und Stadtschmuckes durch die Farbe hinzuweisen, wenn nicht eine Summe von Einzelarbeiten, sondern ein Gesamtplan vorliegt, nach dem das vielbesprochene Problem in Angriff genommen werden kann. Mit viel Geschmack und Liebe hat man in den beiden letzten Jahren eine Reihe von Häusern instandgesetzt und vorbildliche Arbeit geleistet für diejenigen, bei denen die Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit noch größer waren als die Einsicht, daß zum schönen Gesamtbild der Stadt jedes Haus und jeder Straßenteil von großer Wichtigkeit ist. Wie wertvoll Arbeiten im einzelnen für die gesamte Straße sein können, ist ersichtlich z. B. aus der an sich genommen unbedeutenden Instandsetzung des Finanzamtes zur Salzstraße. Dieses Eckchen der Straße hat trotz der Zerstörungen, die an der gegenüberliegenden Seite vorgenommen sind, wieder in sich eine harmonische Geschlossenheit erhalten, die gerade dort im lebhaftesten Getriebe der Stadt um so wohltuender wirkt. Auch das anliegende Haus Kistemaker hat sich mit bescheidener Schönheit und Unaufdringlichkeit in diese Stille eingefügt. Es bleibt zu tun an dieser Stelle noch die große Arbeit an der traurig verwitterten Westfront der Dominikanerkirche, der gemütvollsten und intimsten Kirchen einer der Stadt. Wie zerstörend im Gegensatz hierzu eine geschmacklose oder unbedachte Veränderung im Straßenzuge für das Gesamtbild sein kann, dafür braucht leider auch in Münster kein Beispiel aufgeführt zu werden. Man darf sich vielleicht an einen der schlimmsten Vorgänge in der Baugeschichte Münsters erinnern, die mit dem Betonklotz am Alten Steinweg vorläufig ein wenig ehrenvolles und noch weniger schönes Denkmal erhalten haben.

So wie die Frage architektonischer Erneuerung oder Instandhaltung darf auch die Behandlung der Häuserfronten mit Farbe nur von einem großen und einheitlichen Gesichtspunkte aus erfolgen. Man hat in Münster den Anfang gemacht mit einer Buntbehandlung der Häuser, hat aber noch keine Organisation, keine Beratungsstelle, keine Überwachung gebildet, die störenden Einzelwünschen entgegenzutreten in der Lage wäre. Der Stadtverwaltung selbst würde vielleicht ein ausführlicher Plan zum Buntanstrich der einzelnen Bauten im Straßenzuge höchst willkommen sein. Man könnte, wie auch das „Schohus" hervorhebt, zu einem Wettbewerb auffordern, der jedenfalls das eine Gute haben würde, daß er Klarheit brächte in diese für Münster doch außerordentlich wichtige Frage. Vorläufig ist man trotz einzelner guter Ergebnisse im Buntanstrich über Tastversuche noch nicht hinweggekommen. Einen wertvollen Hinweis gibt das „Schohus" mit einem Vorschlag von Dr. E. Meier-Oberist-Hamburg, der in der Zeitschrift „Die farbige Stadt", Jahrgang 1, Heft 2, zum Abdruck gelangt ist. Neuerdings ist an dem Hause Drubbel 4 eine vorbildliche Arbeit geleistet, auf die schon in einem besonderen Aufsatz hingewiesen wurde.

In diesem Zusammenhang hat das Plakatwesen ein besonderes Interesse. Die Stadt Münster ist in vorbildlicher Weise bemüht, dem um die Jahrhundertwende die schlimmsten Folgen nach sich ziehenden Plakatunfug endlich ein Ende zu setzen. Schon gewinnen die Geschäftshäuser durch eine schmuckeren Beschriftung gefälligeres Aussehen, die Stadt erscheint wieder, wie es früher gewesen, als bürgerliche und weniger als geschäftliche Gemeinschaft. Und gerade weil heute die Reklame nicht mehr vom Geschäft getrennt werden kann, ist die ängstliche Aufsicht der Stadt über angemessene Beschriftung um so mehr zu begrüßen. Auch das Wiederaufsehen der Gewohnheit, dem Charakter eines Hauses durch ein entsprechendes Aushängeschild Ausdruck zu geben, ist in Münster mit Freuden begrüßt, wenn auch gerade in den letzten Jahren die Sucht nach Schnelligkeit nicht immer mit der notwendigen Forderung nach Geschmack Schritt gehalten hat. Jedenfalls aber ist es heute nicht mehr, wie vor wenigen Jahren noch, dem Privatmann möglich, durch eine geschäftliche Ausnutzung seiner Hausfront die gesamte Umgebung zu vergewaltigen. Um so befremdlicher wirkt es, wenn die seinerzeit in den Straßen, vor dem Bahnhof usw. aufgebauten Riesenschilder vom Zirkus unbeanstandet blieben. Sind diese knalligen, alle Umgebung in ihren Bann schlagenden Plakate vielleicht auch eine Geldquelle für die Stadt, so stehen sie doch im Gegensatz zur sonstigen Gepflogenheit in bezug auf das Plakatwesen, soweit es den münsterischen Kaufmann interessiert. An Geschmacklosigkeit lassen solche Zirkusplakate wohl niemals zu wünschen übrig. Mit Recht stellt die Kaufmannschaft in Münster Vergleiche an und wundert sich über das Recht des einen, das dem andern nicht zugebilligt wird.

Wenn die Stadt das Plakatwesen der Kaufleute als eine Angelegenheit des öffentlichen Interesses ansieht und so mit Recht eine Beaufsichtigung über das Anbringen der Plakate und Reklameschilder für sich in Anspruch nimmt, so darf man wohl erwarten, daß die Stadt bei ihrer Werbung für die Stadt durch ein eigenes Werbeplakat mit besonderer Vorsicht und Sorgfalt handeln wird. Bisher hat Münster, die Stadt der schönen Motive und der charakteristischen Merkmale, noch kein eigenes Werbeplakat, obschon Tastversuche, allerdings mit untauglichen Mitteln, schon gemacht wurden. Das Werbeplakat ist die Visitenkarte der Stadt, muß also in diesem Falle der Schönheit und Vornehmheit der Provinzialhauptstadt entsprechen, muß nicht angefertigt, sondern künstlerisch erdacht und erfunden werden, muß den Widerschein der Schönheit Münsters weitertragen vermögen und muß die draußen denen die Augen öffnen, die sich bisher der Stadt noch nicht näherten, solange sie im Dornröschenschlaf gelegen.

Die Plakatkunst ist ein erst etwa 20jähriges Kind der deutschen Künstlerschaft, sie ist aber zu einem kräftigen Wesen herangewachsen, das mit Energie und Berechtigung seine Forderungen an die Öffentlichkeit stellt. Der gute Ruf dieser Plakatkunst ist eine Angelegenheit, die der deutschen Künstlerschaft sehr am Herzen liegt. Daher ist auch verständlich, daß es in den Kreisen der münsterischen Künstler Unwillen erregte, als die Stadt vor einiger Zeit für die besten Skizzen eines Werbeplakates eine Summe von insgesamt 100 Mark zur Verfügung stellte. Verständlich auch, daß die Künstlerschaft das Angebot der Stadt unberücksichtigt ließ. Wahrscheinlich hat sich die Stadt auch nicht an die Künstlerschaft wenden wollen. Aber dann beging sie eben den Fehler, ein Plakat anfertigen lassen zu wollen. Das ist derselbe Fehler, den auch eine Nachbarstadt sich zuschulden kommen ließ, die zu ihrem Stadtjubiläum ein öffentliches Preisausschreiben für die besten Plakatentwürfe erließ und dafür Preise von 50, 30 und 20 Mark in Aussicht stellte. Auch gegen diese Art des Preisausschreibens sind Einwendungen zu machen mit dem Hinweis darauf, daß ein Stadtjubiläum zur Vorbereitung künstlerische Arbeit verlangt und daß man infolgedessen keine Geldpreise aussetzen darf, der jeder künstlerischen Arbeit Hohn sprechen. Es liegt in dieser Art der Behandlung der bildenden Künstler immer noch ein wenig System, das aus früherer Zeit übernommen wurde. Man weiß vielfach immer noch nicht recht zu unterscheiden zwischen Kunst und Handwerk. Sind die Grenzen auch oft sehr eng gezogen, so muß doch bedacht werden, daß nicht die Kunst zum Handwerk hinabreicht, sondern daß das Handwerk oftmals eine sehr starke Neigung hinauf besitzt zur Kunst, die dann aber auch entsprechend belohnt werden muß. Ein Volk, das den Künstler und sein Werk ehrt, ehrt sich selbst. Ein Staat ohne Künstlerrespekt ist ein Staat ohne Kultur.

Im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stand in Münster in den letzten Wochen die vielbesprochene, vielgeschmähte und vielbenutzte Straßenbahn, die nun seit einigen Wochen im neuen Gewand und im alten Tempo gemütlich durch die Straßen spaziert. Daß man nun doch die Salzstraße zur Durchführungslinie benutzt, setzt die Interessen der Bürgerschaft, denen die Straßenbahn einzig dient, zurück gegen eine Macht, die durch alle Proteste und Versammlungen, die auch durch den Machtwillen der Bürgerschaft nicht zu stürzen war. Was für Köln die Hohe Straße ist, das ist in Münster die Salzstraße. Der Kölner jedoch würde seine lebhafteste Verkehrsstraße niemals einem Straßenbahnplan opfern. Hinzu kommt, daß die Altstadt Münster überhaupt keine Entfernungen kennt. Demnach hätte der Stadtkern eher entlastet werden können, als daß man immer noch neue Linien ersinnt, die dem Verkehr nicht nützen, die aber durch die notwendig erstehenden Masten und Drähte an vielen Stellen ein Zerreißen des schönen Schaubildes der Stadt zur Folge haben. Mit Recht hat der Provinzialkonservator Verwahrung gegen die Umzingelung der Lambertikirche durch die Straßenbahnmasten und Drähte eingelegt, erfolglos haben der Kirchenvorstand und Bürger der Stadt auf die Gefahr hingewiesen, die der einzigartigen Schönheit des Prinzipalmarktes und seiner Lambertikirche durch das Netz der Drähte droht. Man hat Verkehrsforderungen, denen die Bürgerschaft fernsteht, höher gestellt, als die Wahrung des Stadtbildes, das Eigentum und Stolz aller Bürger ist. Es ist so gänzlich unrichtig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß andere Städte in ähnlicher Weise gezwungen sind, Opfer zu bringen. Andere Städte haben nicht die Schönheit, die heute noch Münsters große Anziehungskraft ist, und ganz gewißlich kargen andere Städte mit dem wenigen, das sie an Schönheit und Altertum besitzen, in weit höherem Maße, als die Stadt Münster, die so manchesmal aus dem Vollen geschöpft hat und ein Kapital verbrauchte, von dessen Zinsen noch die Enkel leben sollten.

Rudolf Predeek.

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

verantwortlich bearbeitet von Walter Lammert, Münster.



Allgemeine Wetterlage Mittwoch vormittag.

Das Barometer ist in unserem Klimabezirk stark gestiegen, von Frankreich aus rückt ein abgeschlossener Hochdruckblock vor, der sich vermutlich mit stationärem Hochdruck über Nordosteuropa in Verbindung setzen wird. Zurzeit ist er durch eine schmale Tiefdruckfurche, die bei Schleswig-Holstein ihren Kern hat, noch getrennt. Die Gesamtlage bietet sehr günstige Wetteraussichten.

Aussichten für Donnerstag.

Trocken, vielfach sonnig, normal warm.

Wetterberichte aus den Kurgebieten.

Münster, 18. Mai. Nord-Ostseeküste: trocken, aufheiternd kühl. Mitteldeutschland: trocken, meist heiter, mäßig warm. Süddeutschland: trocken und heiter. Skandinavien: teils heiter, mäßig warm; Scheveningen: heiter, 10—20 Grad Wärme; See: ruhig. Aussichten: allgemein günstig, Wärmezunahme.

Wetterlage Münster, Mittwoch, den 18. Mai, 7 Uhr morgens.

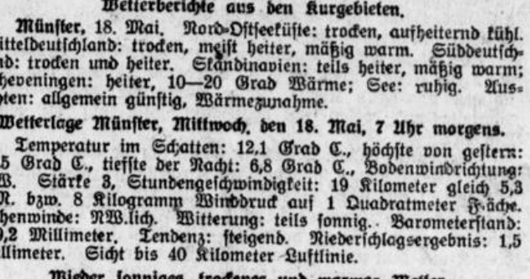
Temperatur im Schatten: 12,1 Grad C., höchste von gestern: 21,5 Grad C., tiefste der Nacht: 6,8 Grad C., Bodenwindrichtung: NW. Stärke 3, Stundengeschwindigkeit: 19 Kilometer gleich 5,3 SM. bzw. 8 Kilogramm Winddruck auf 1 Quadratmeter Fläche. Höhenwinde: NW.lich. Witterung: teils sonnig. Barometerstand: 769,2 Millimeter. Tendenz: steigend. Niederschlagsergebnis: 1,5 Millimeter. Sicht bis 40 Kilometer Luftlinie.

Wieder sonniges, trockenes und warmes Wetter.

Die eingetretenen Umlagerungen in der Druckverteilung, wie wir sie oben in der allgemeinen Wetterlage schon deto klieren, bieten große Aussichten auf eine vollkommene Wiederherstellung warmen und sonnigen Wetters. Die Aktivität der ozeanischen Störungen ist außerordentlich schwach, dagegen finden wir den ganzen Norden und Osten des Erdteils von verhältnismäßig hohem Druck überlagert, an dem der bei uns stattfindende Barometeranstieg Rückhalt findet. Höhenwindmessungen ergeben eine erhebliche Abnahme der Westwindströmungen, auch auf dem Erdboden ist die Luftbewegung nur noch gering, alles Umstände, die berechtigte Hoffnung auf schönes, warmes Maiwetter bieten.

△ **Rückgang der Mississippi-Überschwemmungen.**

Newyork, 18. Mai. Washingtoner Meldungen sprechen von einem gewissen Rückgang der Fluten des Mississippi, obwohl die neu heimgesuchten Gebiete weiterhin überschwemmt bleiben. Staatssekretär Hoover arbeitete ein Hilfsprogramm aus, das in den nächsten Monaten durchgeführt werden soll. Präsident Coolidge erklärte sich daher erneut gegen die Einberufung des Kongresses.



Suche Telephon

gegen Abstand zu übernehmen. Gefl. Eilangebote unter Ö Ö 126 an die Geschäftsstelle. *

Offene Wohnungen

Nettes, freundl. möbl. **Zimmer** mit elektr. Licht u. voll. Pension z. 1. 6. zu vermieten.
Großgart, Hafenstraße 14. *a

Zu sofort oder zum 1. 6. 2 eleg. **möblierte Zimmer** (Wohn- und Schlafzimmer) an einz. Herrn evtl. an Ehep., mit Küchenben. zu vermiet. Nähe b'hf. Bahnhöfe. Näh. Geschft. *

Gut möbl. Zimmer mit Morgenk. u. elektr. Licht sofort zu vermieten.
Klosterstr. 24. II.

Frdl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** in bess., ruh. Einfamilienhause (1 Etage, Straßenfront) zum 1. 6. zu vermiet. Näh. Gesch. *

Gesuchte Wohnungen

Zahlungsfähiger Dauermieter sucht elegant möbl.
Zimmer
mit oder ohne Pension in ruhigem, herrschaftl. Hause.
Angebote unter W W 131 an die Gesch. d. Bl. *g

Junge, saubere Frau (Witwe) sucht zum 1. 6. einfach **möbl. Mansardenzimmer**. (Eventl. Hilfeleistung.) Off. u. D D 117 an Geschft. *

1 möbl. Zimmer
für 2 Herren zum 1. 6. 27 im Mittelpunkt der Stadt ges. Off. m. Preis u. T W 112 an Gesch.*

Wohn- u. Schlafzimmer
mit Kochgelegenheit z. 1. Juni gesucht. Angebote unter T T 56 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *7026

Ruh. Ehepaar sucht für sofort *
1—2 leere Zimmer.
Off. m. Preisang. unt. W Z 113 an Geschft. *

Wohnung
von 6—8 Zimmern mit Nebenräumen, gegen hohe Miete zu mieten gesucht. Angebote unt. B B 115 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

5-7 Zimmerwohnung
im Mietpreise von 1200 bis 1600 RM. gegen Übernahme von Umzugs-Instandsetzungskosten oder Vorauszahlung der Miete von dring. Wohnungssuchenden (höh. Beamten) gesucht.
G. F. kann auch eine entspr. Tauschwohnung in bester Lage am Orte oder eine 4—5 Zimmerwohnung in Berlin-Steglitz zur Verfügung gestellt werden.
Off. u. O O 1681 an die Gesch. *a

Jung. Ehepaar (Akademiker) sucht
3—4-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad in gutem Hause, zum 1. August, eventl. früher oder später, zu mieten. Erstklassige Referenzen auf Wunsch. Beim Wohnungsamt eingetragen.
Angeb. m. Bedingungen unt. H H 5297 an die Geschäftsstelle. f2379

Offene Stellen

Zum 1. Juni junges, kathol. *7029
Mädchen
(15—16 Jahre) zum Anlernen im Haushalt ges. Studtstr. 39, part.

Zum 1. oder 15. Juni wird ein braves, zuverlässiges, kathol.
Mädchen als Stütze
der Hausfrau nach Emsdetten gesucht. Dasselbe muß in Küche u. Haushalt bewand. sein u. selbständig arbeiten können. Lohn nach Übereinkunft u. persönliche Vorstellung erwünscht. h5835)
Frau Franz Domenghino, Emsdetten.

Hiesig., jung., ehrlich.
— Mädchen —
tagsüber für etwas Schreib- und leichte Hausarbeit gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. S T 111 an Geschft. *

Suche für mein Manufakturwaren-Geschäft ein älteres *
— Fräulein —
zur Beaufsichtigung. Branchekenntnis nicht erforderlich. Offerten mit Gehaltsang. unt. D D 1612 an Geschft.

Suche für sofort
tüchtige Gehilfin.
Joh. Beckers Jürgen,
Schneiderin,
Greven, f2735)
Emsdettenerstraße 14.

Suche zum 1. Juni ein selbständiges *
— Mädchen —
oder **Haushältern**; nur solche werden berücksichtigt, die einen Haushalt selbständig führen können. Offt. unter C C 1611 an Geschft.

Redegewandte Frauen
zum Werben von Kunden von alter leistungsfähiger Firma gesucht. Guter Verdienst, streng reell.
Offerten unt. L L 124 an die Geschäftsst. f2383a

Für modern eingerichteten Haushalt in einer Stadt des Münsterlandes eine
erfahrene Köchin
nicht über 30 Jahre, gesucht, welche mit der feinen und bürgerlichen Küche, Backen u. Einwecken durchaus vertraut ist. Zweitmädchen und sonstiges Personal vorhanden. Gutes Gehalt. Gute Zeugnisse erforderlich. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. und Referenzen unter L L 5300 an die Geschäftsst. dss. Bl. h5844)

Suche auf sofort ein besseres, kath., ansehnliches h5848)
Mädchen
in eine ländliche Gastwirtschaft, bei vollem Familienanschluß, das mit der Hausfrau alle vorkommend. Arbeiten verrichtet, und zum Bedienen der Gäste. Lohn nach Übereinkunft.
Offert u. M M 5301 an die Geschäftsstelle.

Suche zum 1. Juni f. mein Feinkostgeschäft ein *
Lehrmädchen
mit gut. Schulbildung. Angeb. unt. B B 1640 an die Geschäftsstelle.

Ehrlicher, redegewandt.
Herr oder Dame
zum Verkauf von Wäsche an Private gesucht.
Hoher Verdienst.
Näh. Gesch. f2342)a

Jüngerer Kontorist
mit guter Handschrift von größerem Betrieb zur Aushilfe für sofort gesucht. Offert. unter H H 1646 an die Geschäftsst. dss. Bl. f2376

Ab 15. 6. bis 1. 11.
junger Mann gesucht
als **Hilfe in der Landwirtschaft.** Offerten m. Gehaltsansprüchen unt. F F 5295 an die Geschäftsst. dss. Bl. h5837

Jüngerer, erfahrener
Großstückarbeiter
dauernd sofort gesucht.
Aug. Eisenkotte,
Schneidermeister,
Borghorst. h5836)

Erfahrener *
Tischler
gesucht.
F. Reher, mech. Tischl., Münster,
Hohenzollernring 15.

Jüngerer, ordentlich.
Laufbursche,
guter Radfahrer, mit gut. Empfehlungen sofort gesucht. *
Blumenhaus Bergmann Ludgeriplatz.

Kath. Maler-Gehilfe
auf sof. gesucht. *7031
Anton Beutelmann,
Malermeister,
Laer, Bez. Osnabrück.

Lehrling
mit höh. Schulbildung suche ich für sofort od. später. f2361)
August Baader,
Buchhandlung,
Prinzipalmarkt 24.

Friseurgehilfe
gesucht. *a
Ernst Petzel,
Damen- u. Herren-Friseur
Spiekerhof 17.

Suche sofort einen
Schreinergesellen
Franz Potthoff,
mech. Bau- und Möbelschreinerei, h5846)a
Borghorst.

Lebensmittel- und Eier-Großhandlung
auf d. Lande sucht per sofort einen
Lehrling.
Es kommen nur kath., solide, junge Leute aus gutem Hause in Frage. Junge Leute mit Primareife werden bevorzugt. Wohnung und Verpflegung im Hause des Chefs. Offerten u. K K 5299 an die Geschäftsstelle. h5842)

Suche f. sofort einen tüchtigen f2733
Schuhmacher Gesellen,
welcher mit sämtlichen Arbeiten vertraut ist.
Schuhhaus Gerh. Bülte,
Rheine i. W.,
Marktstraße.

In meiner Farben-, Lack- und Glas-Großhandlung ist eine
Lehrlingsstelle
frei. Bewerber wollen sich melden bei
Josef Greis,
Farben-, Lacke, Glas-Großhandlung,
Münster i. W.,
Spiekerhof 38. f2381

15—16 jähriger
Hausbursche
von ordentlich. Eltern sofort auf dauernd gesucht. f2786
Möbelhaus Heilborn,
Kuhstraße 14.

Gesucht zwei jüngere
Schreiner- u. Zimmer-Gesellen
für sofort, vom Lande bevorzugt. h5845
Heinrich Prinz,
Senden.

Hiesige Großhandlung sucht zum baldigen Eintritt einen f2380
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. Gewissenhafte Ausbildung wird zugesichert. Offerten unter C C 116 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

2 tüchtige, in allen Arbeiten erfahrene
Anstreichergehilfen
sofort gesucht. Kost u. Logis im Hause. f2731
Aug. Feldkamp,
Epe i. W.

Fachzeitschrift sucht
Herrn
zum Besuch von Maklern und Treuhändern od. gegen hohe Provision. Angebote an Postschließfach 10026 Düsseldorf. f2729

Jung. Bäckergehilfe,
dem Gelegenheit geboten wird, die Konditorei zu erlernen, gesucht.
Jos. Holtrichter,
Konditorei — Bäckerei,
Borken. h5843)

Suche für sofort od. später einen tüchtigen, zuverlässigen h5840)
Ackerknecht
und ein tüchtiges, ehrl.
— Mädchen, —
Hoher Lohn und Familienanschluß. Schweizer vorhanden.
Gutsbes. Heinr. Köddewig, Sendenhorst,
Jönsthöfel 2. Telef. 43.

Gesuchte Stellen

— Büglerin —
sucht noch Kundschaft in und außer d. Hause. Offert. unt. F F 1644 an die Geschäftsstelle. *

Kath. Mädchen vom Lande, 30 Jahre alt, mit guten Empfehlungen, sucht zum 1. 6. Stelle als **Haushälterin o. Stütze.** Offert. unt. G G 1645 an die Geschäftsstelle.

Branchekundiges, gewandtes *
— Fräulein, —
23 Jahre alt, sucht für sofort oder z. 1. Juni Stellung am Büfett od. in Konditorei. Ia Referenzen. Gefl. Offerten unter A A 114 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Suche für m. Nichte, 22jährig, **Stelle als Stütze der Hausfrau** in besserem Haushalt, bei Familienanschluß. Selbige ist im Kochen und allen häuslichen Pflichten bewandert. *
Frau Elisab. Weigel,
Münthe, Kr. Hamm,
Kamener Straße 354.

Besser. jung. Mädchen,
20 Jahre, das die Restaurationsküche erl., **sucht gute Stellung** in bess. Restaurant, Gutshaushalt oder in ähnl. Betrieb. Gefl. Offert. unter L M 5281 an die Geschäftsstelle. *7030

Putzstelle
für einige Tage in der Woche gesucht. Offert. u. F F 119 an Geschft. *

Junger
Damenschneider,
perfekt im Zuschneiden, sucht an einem kleineren Orte dauernde Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Offt. unter Nr. 1071 an die Ann.-Exp. **M. Lückert, Ludgeristr. 12.** 92656)

Bäckergeselle 22 J., sucht Stellung als
— Volontär —
in einer Konditorei, ev. in einem gemischt. Betriebe zur weit. Ausb.
Josef Reuter,
Bocholt i. Westf.,
Münsterstr. 27. *7028

Fuhrgeschäft sucht z. 1. Juni einen *7008
1. Fuhrknecht
Solche, die im Fuhrwerk tätig und gute Zeugnisse besitzen, werden bevorzugt.
Off. unter S S 1240 an die Geschäftsstelle.

Perfekter *
Maschinenschreiber,
der auch mit all. Büroarbeiten und mit Bedienung d. Typenflachdruckers vertraut ist,
sucht sofort Stellung.
Offert. unt. C D 98 an die Geschäftsstelle.

Älterer, ehrlich. und zuverläss. **Mann** mit bester Empfehlung sucht Beschäftigung als **Bote, Einkassierer** od. dergl. Offert. unt. J K 104 an die Geschäftsstelle. *

Schlossermeister,
im Bau- u. Maschinenfach sowie in der Fahrrad- usw. und Motorenbranche bestens firm, sucht baldigst Stellung bei mäßigen Gehaltsansprüchen. Offt. unt. E E 1643 an die Geschäftsstelle erbeten. *

Landwirtssohn, 26 J. alt, sucht zum 1. Oktbr. Stellung als
1. Ackerknecht
Offerten unter **Nr. 70** an die Lüdinghauser Ztg., Lüdinghausen i.W. f2728a

Tüchtiger, selbständig.
Elektro-Monteur,
22 Jahre alt, sucht paß. **Stellung** bei bescheidenen Ansprüchen, evtl. mit Kost u. Logis im Hause. h5839
Wilh. Uhrmann,
Kempen-Rh.,